

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis
Nr. 90.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 198. für *Leipzig*

Sonnabend, 26. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg.; durch unsere Träger für ein Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostkestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Durch die Gewittergüsse in der letzten Zeit hat die Decke der Wege vielfach erheblich gelitten.

Die Wegebaupflichtigen des Bezirks erhalten deshalb hiermit Veranlassung, wo nötig, bei geeigneter feuchter Witterung für Aufbringung einer neuen Decke — was auch im Interesse der Erhaltung des Wegs und somit der Wegebaupflichtigen selbst liegt, da hierdurch die Verfestigung nicht so schnell abgenutzt wird — besorgt zu sein.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 24. August 1905.

H. 844.

Im Auktionslokal hier kommen

Montag, den 28. August 1905, nachm. 2 Uhr

1 Tafelwagen, 1 eiserne Straßenschachtform, 1 Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Polsterstuhl und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 23. August 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Anlässlich des Sonntag, den 27. August 1905 in Gröbba stattfindenden Verbandstages des Meißner-Großenhainer Feuerwehrverbandes ist eine Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr geplant. Die Alarmierung erfolgt mittags zwischen 11 und 12 Uhr durch Suspensionsglocken. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben zu dieser Uebung nicht zu erscheinen.

Um Irrthümern und Beunruhigungen vorzubeugen, geben wir obiges bekannt.
Gröbba, den 25. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. August 1905.

Wie wir schon kurz mitteilen konnten, läßt unsere Staatsbahnverwaltung im Verein mit den preussischen Staatsbahnen nächsten Dienstag, den 29. August zur Erleichterung des Besuchs der in der Ostsee liegenden englischen Flotte einen Sonderzug von Chemnitz Hbf. nach Swinemünde einrichten. Die Abfahrt erfolgt in Chemnitz Hbf. abends 9 Uhr, in Wittweida 9 Uhr 20 Min., in Waldheim 9 Uhr 35 Min., in Döbeln Hf. 9 Uhr 47 Min., und in Riesa 10 Uhr 14 Min., die Ankunft in Swinemünde Hafen findet am andern Morgen 7 Uhr 6 Min. statt. Zu diesem Sonderzuge werden auf den vorerwähnten Stationen Sonderzugfahrkarten zu ermäßigtem Preise — 5 Tage gültig — ausgegeben. Die Fahrpreise der Sonderzugfahrkarten sind folgende: nach Swinemünde von Döbeln Hf. 22,50 M. in II. und 15,— M. in III. Klasse und Riesa 20,95 M. in II. und 13,95 M. in III. Klasse. Diese Fahrkarten gelten zur Rückfahrt mit dem am 30. August abends 9 Uhr 40 Min. von Swinemünde nach Berlin (Ant. Stett. Hf. am 31. August früh 2 Uhr 39 Min.) abgehenden Sonderzuge und außerdem zu allen fahrplanmäßigen Personenzügen. Die Rückfahrt muß bis zum 2. September abends 12 Uhr beendet sein. Die Benutzung von Schnellzügen ist selbst gegen Lösung von Zuschlags-Lagen nicht gestattet. Auf der Rückfahrt ist einmalige Fahrkartenübertragung zugelassen, nur darf sie nicht während der Benutzung des Sonderzugs Swinemünde—Berlin beansprucht werden. Kinder im Alter von 4—10 Jahren genießen tarifmäßige Vergünstigung, werden sonach zu halben Preisen befördert. Freigelegt wird dagegen nicht gewährt. Der Fahrkarten-Verkauf erfolgt schon vom 26. August ab, wird jedoch am 28. August abends 6 Uhr geschlossen. Die Sonderzugfahrkarten können auch durch die Fahrkartenausgabestellen anderer Stationen bezogen werden. Für etwaige Beförderung ab Swinemünde in See zur Besichtigung der englischen Flotte haben die Reisenden selbst zu sorgen. Gelegenheit bietet u. a. die Rheederei Bräunlich in Stettin, die im Anschluß an die Sonderzüge Dampfer von Swinemünde vorm. 9 Uhr 30 Min. abgehen läßt. Der Preis für die Dampferfahrt beträgt 3 M.

Die 4. Ferienkammer des Kgl. Landgerichts Dresden verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Antischer Ernst Hermann Seifert aus Gröbba wegen Unterschlagung und Betrugs. Der Angeklagte stand im Dienste des Mühlenselbsters Preußler in Poppitz. Seifert hatte den Kunden Waren zuzufahren und die dafür in Empfang genommenen Gelder an Preußler abzuliefern. Von diesen Beträgen unterschlug der Angeklagte im Februar d. J. nach und nach insgesamt 50 M. 71 Pf. Nachdem Seifert aus dieser Stellung entlassen worden war, hat er noch bei mehreren Kunden Gelder von zusammen 45 M. 40 Pf. entlassen und diese auch im eigenen Nutzen verwendet. Das Schöffengericht Riesa verurteilte den Angeklagten wegen dieser Vergehen zu 2 Monaten Gefängnis. Die von Seifert eingeleitete Berufung wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das schöffengerichtliche Urteil bestätigt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins wird sich mit der Lehrerbildungsfrage beschäftigen. Der Referent, Herr Dr. Schubert in Leipzig, stellte in Uebereinstimmung mit dem Vorstand des Sächsischen Lehrervereins folgende Leitlinie auf: Sowohl die Allgemein- als auch die Berufsbildung

der Lehrer ist breiter und tiefer anzulegen. Dem Seminar ist eine siebente Klasse als Oberstufe anzugliedern. Der Lehrplan der Seminare hat sich (unter Beseitigung des bisherigen provabentischen Kurses in den Unterklassen) eng an den Lehrplan der mittleren Volksschule anzuschließen. Der Sprachunterricht ist unter Beibehaltung des Lateins durch Einführung einer modernen Sprache (Englisch oder Französisch) zu erweitern. Die Allgemeinbildung ist mit dem fünften Jahre zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Die letzten Jahre dienen in der Hauptsache der Berufsbildung und tragen akademischen Charakter. Der obligatorische Musikunterricht hat lediglich die Aufgabe, die Befähigung zur Erteilung des Gesangsunterrichts in der Volksschule zu vermitteln, doch ist Gelegenheit zu weitergehender musikalischer Ausbildung zu bieten. Jedem Altkandidaten eines sächsischen Lehrerseminars muß die Berechtigung zum Universitätsstudium und zur Ablegung der Prüfung vor der königlichen Prüfungskommission zu Leipzig zugesprochen werden.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen findet Sonnabend, den 9. September, mittags 1 Uhr in Dresden, Königl. Velvedere (Brühlsche Terrasse) statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Rechnungsablage, 3) Aussprache über die Landtagswahlen, 4) Vorstandswahlen. Zum Besuche der Versammlung sind nur die Mitglieder des Vereins, die Einzelmitglieder und die Vertreter der korporativen Mitglieder berechtigt. Die Mitgliedskarte bezw. die in Paragraph 15 der Satzung bezeichnete Bescheinigung dient zur Legitimation.

Die Bahnhofsdirigenten in Aue, Meerane und Rochlitz i. Sa. sollen seitens der Sächsischen Staatsbahn-Generaldirektion vom 1. Januar ab und die in Arnsdorf, Dresden-Fr., Falkenstein, Gornitz und Reichenbach i. B., oberer Bahnhof, vom 1. April 1906 ab anderweitig auf 6 Jahre verpackt werden. Die Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtabgebote sind bis zum 9. September an die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen einzusenden. Die Bewerber bleiben bis Ende Oktober an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, kann seine Bewerbung als abgelehnt betrachten. Die Zeugnisse werden unberücksichtigt gebliebenen Bewerbern ohne Bescheid zurückgeschickt.

Das „Dr. Journ.“ schreibt: Seit einiger Zeit wird seitens einer Gesellschaft, der „Santen Electric Belt Compagnie“, Rue de la Paix 15, Paris, eine lebhaft reklamierte für einen als Unversehrungsmittel gegen Krankheiten, wie: Rheumatismus, Lumbago, Melancholie, Gallenleiden, Verstopfung, Nieren- und Harnkrankheiten, Schlagflüsse, Frauenleiden und namentlich auch gegen sexuelle Krankheitszustände, angepriesenen elektrischen Gürtel „Herkules“ betrieben. Die Preise für diesen Apparat sind je nach seiner Stärke 40 bis 400 Mark. Untersuchungen haben ergeben, daß derartige elektrische Gürtel nur äußerst schwache und inkonstante galvanische Ströme zu erzeugen vermögen, die für Heilzwecke wertlos sind. Es ist daher vor dem Ankauf des elektrischen Gürtels „Herkules“ zu warnen.

Ueber die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unterm 22. August: Die Braunkohlen-Verladungen am hiesigen Plage hatten sich infolge des eingetretenen vollständigen Wasserstandes in der vorvergangenen Woche recht lebhaft entwickelt, so daß ein

tägliches Durchschnittsquantum von circa 700 Waggons zur Entladung an der Elbe kam. In der vergangenen Berichtswochen ist das tägliche Durchschnittsquantum schon wieder etwas kleiner geworden, denn es beträgt nur noch circa 620 Waggons, und für die gegenwärtige Woche ist Aussicht vorhanden, daß die Quantitäten noch viel kleiner werden, denn der Wasserstand der Elbe wird immer niedriger, und nachdem viele Händler und Konsumenten den günstigen Wasserstand nach Möglichkeit ausgenutzt haben, ist nur sehr schwache Nachfrage zu verzeichnen, die sich erst wieder bei neuerlichem Bedarf etwas bessern dürfte, oder wenn durch reichliche Niederschläge der Wasserstand wieder günstiger wird. Laderaum ist reichlich am Plage vertreten, namentlich für Elbe-Stationen, dagegen fehlen flinnowägige Fahrzeuge, welche nach allen Stationen über Berlin hinaus gesucht sind. Die Frachten sind immer noch dieselben wie früher, und zwar sind diese Frachten folgende: Nach Barby 230, Magdeburg 240, Unterelbe 290 Pfg. Grundfracht bei 65 cm Pegelstand über Normal, von 65 cm bis 0 cm — Normal 1 Pfg., von 0 cm bis 20 cm unter Normal 1 1/2 Pfg., unter 20 cm unter Normal 2 Pfg. pr. Tonne mehr Fracht. Nach Brandenburg 345, Potsdam 365 Pfg. bei 50 cm über Normal und denselben Staffeln, aber nur von 50 cm ab.

Meißner. Beim Plätten der Wäsche mit einer Benzolplättelgeriet diese ohne bemerkbare Ursache in Brand. Das mit Plätten beschäftigte Dienstmädchen wurde bei dem Versuche, das Feuer zu unterdrücken, an der rechten Hand nicht unbedeutend verbrannt. Auch der zu Hilfe eilende Dienstherr zog sich im Gesichte Brandwunden zu. Das Feuer, das einen Teil der Wäsche, Gardinen und Betten, sowie die Dielen beschädigte, konnte aber mit Hilfe der Hausbewohner, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden. Da die verbrannten Gegenstände verfault waren, so hat ihr Besitzer keinen Verlust.

Wilsdruff, 23. August. Gestern nachmittags rannte der zwölfjährige Sohn Otto des Geschäftsführers Trontke mit dem Kopf so unglücklich an die Türklinke, daß das linke Auge sofort auslief und vollständig zerstört wurde. Nachdem ein Arzt das Auge verbunden hatte, brachte man den Kranken nach Dresden in eine Augenklinik.

Dresden. Eine Dresdner Versicherungsgesellschaft sandte vorgestern einen Wertbrief, der 3600 Mark enthielt, nach Delitzsch i. B. Bei Oeffnung des Briefes fand sich Zeitungspapier darin. Die Untersuchung ist eingeleitet.

33 Dresden, 25. August. Wie bereits berichtet, ist das Jittauer Infanterie-Regiment Nr. 102 hier eingetroffen. Es hängt dies mit dem bevorstehenden Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern zusammen, da dessen Vater, der Prinzregent Luitpold von Bayern, Chef des genannten Regiments ist. Wie wir erfahren, reist Prinz Ludwig am 30. d. M. früh 7,15 Uhr von München ab, begleitet vom Kommandanten der 6. Division Generalleutnant von Jwehl, von seinem persönlichen Adjutanten Freiherrn von Leonrod und Oberleutnant Freiherrn von Rottenham. Auf der ersten sächsischen Haltestation in Chemnitz wird der Prinz von Generalleutnant Graf Witzthum von Eckardt, Hauptmann von Föhr vom Jittauer Infanterie-Regiment Prinzregent Luitpold von Bayern Nr. 102 sowie vom bayrischen Gefandten in Dresden Grafen von Montglas empfangen und nach Dresden geleitet. Hier wird ihn Prinz Johann Georg am Bahnhof empfangen und mittels Sonderzuges nach Niederjeschitz begleitet, wo-

selbst Prinz Ludwig vom König empfangen werden wird. Die Herrschaften begeben sich dann nach Bismarck, wo Tafel und Gartenfest stattfinden. Am 31. August findet dann Besichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 102, hierauf Tafel im Festbesitzschloß und Ausflug nach Moritzburg statt. Die Rückfahrt des Prinzen Ludwig nach München erfolgt am 31. August 11 Uhr 10 Minuten.

Zittau, 25. August. Der Streik der hiesigen Maurer ist nach 14wöchiger Dauer fast beendet. Die Streikenden hatten bei Beginn des Ausstandes eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 35 Pfg. und Herabsetzung der Arbeitszeit auf täglich zehn Stunden verlangt. Nunmehr haben die Arbeiter ihre Forderungen auf einen Stundenlohn von 33 Pfg. bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit ermäßigt. Zahlreiche Arbeitgeber hatten diese Forderung bewilligt. Von den bei Beginn des Streiks am 23. Mai d. J. in den Streiklisten verzeichneten 347 Ausständigen sind jetzt einschließlich der Streikleitung nur noch acht Maurer zu unterrichten. Alle übrigen sind entweder abgereist oder zu den neuen Bedingungen in Arbeit getreten; 15 Maurer sind abtrünnig geworden.

Zittau. Bei einem heftigen Gewitter, das am Mittwoch mit einem wolkenbruchartigen Regen über der Gegend von Zittau niederging, schlug der Blitz in die Gastwirtschaft „Zur Hummel“ in Hörniz. Die in der Gaststube sitzenden Gäste und die Kassierin wurden vom Stuhl geschleudert und erlitten Verletzungen. In Oibersdorf traf der Blitz die Maschinenfabrik von Gruschwitz.

Chemnitz, 26. August. Der König traf, von Grimmitzschau kommend, nachmittags 5 Uhr 23 Min. hier ein, um die heute eröffnete, unter seinem Protektorat stehende zweite erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung zu besichtigen. Am Bahnhofe, wo sogenannter kleiner Empfang stattfand, hatten sich die Generalität und die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden eingefunden. Im offenen Wagen fuhr der König durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der Ausstellung, an deren Eingänge der Ehrenausmarsch versammelt war. Oberbürgermeister Dr. Beck begrüßte den König mit einer kurzen Ansprache und eine junge Dame überreichte dem König einen herrlichen Blumenstrauß. Dann wurde ein Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung angetreten. Die Pracht der ausgestellten Blumen und Früchte entlockte dem König oft Ausdrücke der Bewunderung und so schied er nach einstündigem Aufenthalt sichtlich befriedigt von dem wohlgeordneten Werke. Auf dem Rückwege zum Bahnhofe brachte die Bevölkerung dem Landesherrn wiederum jubelnde Hochrufe dar. Auch viele Blumen wurden ihm zugeworfen. Um 7 Uhr verließ der König mittels Sonderzuges die Stadt Chemnitz.

Freiberg. Unbegrenzter Vertrauensseligkeit hat ein auf der Durchreise hier befindlicher Handwerker aus Rußland den Verlust seiner Habe zu verdanken. Als er am Donnerstag von der Herberge nach Arbeit suchen gehen wollte, machte ihn ein Reisefollege darauf aufmerksam, daß es ratsamer sei, schlechtere Sachen dazu anzuziehen, wenn das Umschauen den gewünschten Zweck haben sollte. Der vertrauensselige Russe fiel darauf herein und tauschte mit dem anderen seine Sachen, die er aber bei seiner Rückkehr ebensowenig als den unehrlichen Reisefollegen wiederfand. Zweifelloshat der Gauner die Stadt sehr bald verlassen.

Eibenstock, 25. August. Im Blauenhaler Steinbruch ist der in Sofa wohnende 17 Jahre alte Steinbrucharbeiter Unger verunglückt. Eine Felsentafel von 25 Ztr. zerschmetterte ihm die Oberschenkel und das Gefäß. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Leiden noch am selbigen Vormittage erlag.

Annaberg, 24. August. Die öffentliche Krankenpflege, die an vielen Orten bekanntlich fast ausschließlich den Frauenvereinen obliegt, hat eine segensreiche Förderung durch Herrn Amtshauptmann Grafen Bisthum von Cöstritz gefunden, dessen Bemühungen es gelungen ist, einen Frauen-Samariterkursus für den Bezirk Annaberg einzuführen. Für den ärztlich geleiteten Unterricht stehen wertvolle anatomische Lehrmittel zur Verfügung. Die 23 Teilnehmerinnen wurden beim gestrigen Beginn des Unterrichtes vom Grafen Bisthum von Cöstritz in einer warmen Ansprache mit den segensreichen Aufgaben der Samariterpflege durch Frauen bekannt gemacht.

Oibershausen, 25. August. Der Lagerhalter Fischer von der Filiale des Oibershäuser Konsumvereins in Neuhäuser ist, nachdem er aus der Ladentasse gegen 500 Mark bares Geld entwendet, spurlos verschwunden. (Ch. Zbl.)

Marienberg, 25. August. Der von den sächsischen Städten erbetene Anschluß an eine Peitition an den Landtag um Einführung der fakultativen Feuerbestattung ist von den Stadtverordneten bei Stimmengleichheit durch die Stimme des Vorstehers abgelehnt worden. — Das Kultusministerium hat in einem speziellen Falle nach anher ergangener Verordnung beschlossen, daß den politischen Gemeindeverwaltungen kein unbedingtes Recht zustehe, sich die Haushaltpläne der Kirchenkasse vorlegen zu lassen.

Zschopau. Der Rat der Stadt Zschopau schreibt: Die im örtlichen Teile des Dresdner Anzeigers vom 22. d. M. enthaltenen (auch von uns wieder gegebenen R. Z.) Mitteilungen über unsere Stadt sind zum Teil unrichtig und geeignet, ein ganz falsches Bild von Zschopau zu geben. Wenn auch die Einwohnerzahl der Stadt während der letzten beiden Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts infolge allmählichen Rückganges bez. Aussterbens der Hausweberei und Tuchmacherei nicht unwesentlich zurückgegangen ist, haben sich doch auch während dieser Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt und ihrer Einwohner stetig gehoben. Etwa seit Anfang dieses Jahrhunderts ist nun auch die Bevölkerungsziffer wieder ständig im Steigen begriffen. Am 2. Dezember 1900 zählte

Zschopau 6748, am 2. Dezember 1904 7020 Einwohner. An Stelle der Hausweberei und Tuchmacherei ist eine lebhaft und so vielseitige Fabrikindustrie entstanden, wie sie wenige andere Städte von gleicher Größe aufzuweisen haben. Es ist hier vertreten, und zwar meist in mehreren Betrieben, die Baumwollspinnerei, Tuchfabrikation, mechanische Weberei, Zwirnererei, Birchwaren-, Zigarren-, künstliche Blumen- und Blätter-, sowie Blechspielwarenfabrikation, Bau landwirtschaftlicher Maschinen, Dampfbräuererei, Fruchtastpresserei und Ziegelei. Der Geschäftsgang ist zurzeit allenthalben reger. Davon, daß hier junge Leute keine lohnende Beschäftigung finden und deshalb nach Chemnitz übersiedeln müßten, kann keine Rede sein. Richtig ist, daß die städtischen Kollegien bemüht sind, neue Industriezweige nach Zschopau zu ziehen, aber nicht, um den glücklicherweise gar nicht mehr bestehenden Krebsgang der Stadt aufzuhalten, sondern um sie noch weiter zu heben. Die Stadtgemeinde hat deshalb ein bisher außerhalb der Stadt gelegenes Landgut angekauft, die dazu gehörigen Bodenflächen durch Bau von Straßen abgeschlossen und stellt nunmehr Teile davon Industriellen, die sich hier niederlassen wollen, unentgeltlich zur Verfügung. In diesem neuen Stadtteile ist auch schon eine rege Bautätigkeit entstanden. Wo in Zschopau der Quadratmeter Bauland zu 22 Pfg. zu haben ist, scheint außer dem Verfasser der Notiz über Zschopau vom 22. August hier niemand zu wissen.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In einer Bodenbach benachbarten Ortschaft hatte eine Hausfrau die Abfälle von Pilzen, die sie zubereiten wollte, in den Hof geworfen, wo die dort gehaltenen Enten mit wahrem Heißhunger darüber herfielen. Durch irgend einen Umstand war die Frau nicht dazu gekommen, die Pilze sofort zu zubereiten und hob dieselben zu einem Mittagssaße für den nächsten Tag auf — zu ihrem und der Ihrigen Glück. Denn am Morgen war ein Teil der Enten, die von den Pilzabfällen gegessen, tot, der andere schwer krank. Die Enten hatten somit der Frau und deren Angehörigen offenbar das Leben gerettet.

Falkenstein. Die Genossenschaft von Fabrikanten englischer Gardinen hier selbst teilt mit, daß sich infolge der plötzlichen Steigerung der Preise der sämtlichen zur Verarbeitung kommenden Garne, die jedweden Gewinn ausschließt und geradezu verlustbringend wirkt, veranlaßt sieht, von jetzt an einen Preisaufschlag von mindestens 10 Prozent ihrer Fabrikate eintreten zu lassen.

Kuerbach i. V., 25. August. Durch einen Brand wurde am Mittwoch nachts 12 Uhr in Rodewisch das von drei Familien bewohnte Haus des Bierhändlers Schneider bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Die in tiefem Schlaf liegenden Bewohner des Hauses vermochten kaum das nackte Leben zu retten.

Lengenfeld i. B., 24. August. Mit dem Annenbrunnen, der am Mittwoch im Veldern der städtischen Körperkassen auf dem hiesigen Kirchplatze feierlich eingeweiht wurde, hat die emporblühende Stadt einen neuen, herorragenden Schmuck erhalten, der dem Gemeinwohl der Bürgerkassen, insbesondere aber einem freundlichen Stifter zu danken ist.

Lengenfeld, 25. August. Ein Unfall ereignete sich während des Einzugs des Königs. Der königliche Wagen fuhr in der Zwidauer Straße gegen ein 4jähriges Kind, das von der Mutter nicht genügend beaufsichtigt worden war. Der König bemühte sich selbst um das Kind, ließ es nach dem Restaurant „Nordbahn“ bringen und dann sofort durch sein Wespenn den Arzt holen. Er erkundigte sich wiederholt nach dem Kinde, das glücklicherweise nicht schwer verletzt wurde.

Plauen i. V., 25. August. Ein heiteres Vorkommnis, daß Sr. Maj. dem König viel Spaß gemacht hat, ereignete sich gestern gelegentlich der Reise des Monarchen in einem vogtländischen Ort. Dort hatten der Militärverein und ein anderer Verein, anscheinend der Gesangsverein, Aufstellung genommen. Beim Abschreiten der Front stellte der König, dem es auffiel, daß die Sänger stumm blieben, an einen der Männer die Frage: „Wer sind Sie denn?“ Darauf antwortete der Biedere treuherrig: „Mit sein gar nicht, wir ham kan Dirigent!“

Leipzig. Ein gemischter Ausschuss, dem von beiden städtischen Kollegien je acht Mitglieder angehören, beschäftigt sich gegenwärtig mit den Vorberatungen über die Frage der Einverleibung einer ganzen Reihe von weiteren Vororten in die Stadt Leipzig. Es sollen u. a. die Vororte Leutzsch, Neu-Mockau, Dörsch, Gaußsch, Stünz, Mödern und Döllitz in Frage kommen. Die Einwohnerzahl Leipzigs würde sich dadurch nicht unbedeutend erhöhen und die Zeit nicht allzu entfernt liegen, daß Leipzig 600 000 Einwohner zählt.

Vermischtes.

Wegen Verehelichung ohne dienstliche Bewilligung hatte sich der Leutnant des 1. Schwereu Weiler-Regiments Graf Edgar Wolffskeel, geboren 1875, vor dem Kriegsgericht der 1. Division in München zu verantworten. Wegen Gefährdung der militärischen Disziplin und zur Wahrung militärischer Interessen fand die Verhandlung bis zur Verlesung des Urteils unter vollständiger Ausschluß der Öffentlichkeit, einschließlich der Presse, statt. Graf Wolffskeel beantragte seinen Urlaub im Jahre 1903, um sich am 30. Juni mit der Schauspielerin Maria Tomhak in England ohne dienstliche Bewilligung zu verheiraten. Graf Wolffskeel wurde mit Rücksicht auf seine Jugend und mit Rücksicht darauf, daß er nach seiner Angabe unter den Einflüssen seiner Frau und unter geistlicher und körperlicher Depression gehandelt hat, zu 45 Tagen Festungshaft verurteilt. Die Schauspielerin Tomhak, früher Tänzerin an der Münchener Hofbühne, war bis jetzt als Schauspielerin am Deutschen

Theater in Berlin unter dem Namen Marietta Oly tätig. Graf Wolffskeel war inzwischen zur Gefandtschaftswache nach Peking kommandiert worden.

Wieder ein lenkbares Luftschiff. Dem menschliche Geist ruht nicht, um der Natur die letzten Ränke abzurufen. Die Zahl der erfolgreichen Aufstiege mit lenkbaren Luftschiffen hat sich bisher wieder alles Erwarten stetig gemehrt. Auch in Newyork fand dieser Tage ein Aufstieg mit einem lenkbaren Luftschiff statt, den der Aeronaut Knabenshutz von Toledo unternahm. Das Luftschiff vermochte gegen die starke Windstömung anzulampfen, nach 54 Minuten aber brach der Propeller (bisher die schwächste Stelle aller lenkbaren Luftschiffe). Knabenshutz mußte die Fahrt abbrechen und landete glücklich im Zentralpark.

Technisches.

Alkoholfreies Bier. Unter Nr. 162 622 ist in Deutschland ein neues Verfahren zur Herstellung alkoholfreier Getränke mit bierartigem Aroma patentiert worden. Das Verfahren beruht darauf, Bierwürzen mit einem nicht Alkohol erzeugenden Pilze der Gattung *Chytromyces* zu vergären. Durch dieses Gärverfahren wird der Bierwürze der unangenehme rohe Würzegehalt genommen und ein edles bierartiges Aroma erzielt, so daß durch das neue Verfahren ein wirkliches Uebelstande abgeholfen wird, welcher darin bestand, daß den bisher existierenden Getränken ein unangenehmer roher Geschmack anhaftete, der diese in Mißkredit brachte. Das neue auf internationalen Ausstellungen bereits mehrfach prämierte bierartige Getränk wird von der Schloßbrauerei Mühlhausen i. Thür. als Thüringer Schloßbräu unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle, garantiert nur aus bestem Malz und Hopfen ohne Verwendung jeglicher Surrogate hergestellt, und zeichnet sich besonders durch unbegrenzte Haltbarkeit aus.

Müllbeseitigung und Verwertung. Die für jeden Hausbesitzer, sowie für die Stadtverwaltungen aller Groß- und Mittelstädte brennend gewordene Frage der Beseitigung und Unterbringung von Müll und Rehricht scheint durch eine patentierte Einrichtung, bei welcher in jedem Hause die Trennung der Abfälle automatisch erfolgt, wodurch deren Ausbügung ermöglicht wird, eine vorzügliche Lösung gefunden zu haben. An der unteren Ausmündung des in modernen Neubauten bereits obligatorisch gewordenen sogenannten Asche- und Rehrichtschluders, mittels dessen man von jedem Stockwerk aus, ohne Treppen steigen zu müssen, Asche, Rehricht und sonstige Abfälle staubfrei in den im Hofe befindlichen Sammelbehälter befördern kann, ist ein schrägliegendes Hohlgefäß angebracht. Asche und sonstige von oben herabgeschüttete feste Stoffe fallen durch dieses Sieb hindurch, wogegen größere Stoffe, z. B. unverbrannte Kohlen, Holz, Glasen, alte Bürsten, Pumpen, Metallteile, Konservendosen, sowie sonstige größerer Abfälle über das Sieb wegrutschen und dadurch von den festen Stoffen getrennt sich leichter verwerten lassen, als wenn sie in Rehricht und Asche eingebettet liegen. Vielfach wird der Hausmeister die verbrennenden Teile ausnützen und den verbleibenden Rest der größeren Abfälle durch Verkauf verwerten können, so daß einerseits wenig abzufahren bleibt, andererseits der Einrichtung ein durch eigenen Vorteil interessierter Käufer gewonnen wird, während die von dem Hausbesitzer für verminderte Abfuhr, Säuberung und Reparaturen ersparten Kosten sehr bald den Betrag der ganzen Einrichtung decken. Die Einrichtung ist, ebenso wie der Asche- und Rehrichtschluder, der Firma Otto Poppe in Kirchberg in Sachsen patentiert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. August 1905.

(Berlin. Der bulgarische Ministerpräsident Petrow traf auf der Reise zur Weltausstellung nach Rüttich in Berlin ein.

(Eiberfeld. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, die dringende Bitte an den Reichskanzler und das Staatsministerium zu richten, die Einfuhr von Vieh und Fleisch zu gestatten.

(Oysterbai. Präsident Roosevelt begab sich gestern nachmittag auf das Unterseeboot „Plunger“ und verblieb während mehrerer Tauchmanöver, von denen ein 50 Minuten dauerte, an Bord.

(Paris. „Petit Journal“ meldet aus Toulon: Ein vertrauliches Telegramm wies die Militärbehörden an, im Hinblick auf die Kundgebung in Moroko die Mobilisation der Kolonialregimenter und die Instandsetzung mehrerer Schiffe vorzubereiten. Dem „Gelat“ zufolge soll der Punkt, gegen den sich die Kundgebung richtet, Saibla sein.

(Paris. Wie aus Bahia gemeldet wird, hat die dortige Polizei an Bord der Yacht „Cathrina“ etwa 600 000 Frs. beschlagnahmt. Zur Auslieferung des städtigen Bankbeamten Galley sind die nötigen Schritte eingeleitet.

(Petersburg. Das Finanzministerium gibt bekannt: Der am 26. Januar 1903 bestätigte Zolltarif mit allen Nachträgen tritt am 1. März 1906 in Kraft.

(Budapest. „Ujsag“ schreibt mit Bezug auf die nach allgemeiner Auffassung in einem gestrigen Artikel des „Magyar Nemzet“ enthaltene Ankündigung von Neuwahlen, über den Ernst eines solchen Schrittes müsse man auf allen Seiten im Klaren sein. Die Krone müsse, falls die Neuwahlen gegen die Regierung entscheiden sollten, anerkennen, daß ihr nicht nur die Koalition, sondern auch der Wille

der Nation gegenüberstehe. Andererseits werde ein eventuel- ler Sieg der Koalition überwiegend dem radikalen Flügel der Sozialpartei, keineswegs der Fraktion Androssy oder Danffy zu flatten kommen. Die Koalition möge also die Kabinettbildung übernehmen, wodurch dem Lande der große Dienst erwiesen würde, daß die leidenschaftliche Aufregung eines Wahllampfes vermieden werde.

X Budapest. Fejervary schlug dem Kaiser in Vichl ausschließlich verfassungsmäßige Maßregeln zur Lösung der Krise vor, u. a. die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, wodurch bei den Neuwahlen die Koalition besiegelt werden könne.

Die Ereignisse in Rußland.

(.) Petersburg. Eine umfangreiche Mitteilung des Polizeidepartements weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Ketten der Offizierprovinzen infolge der Agitation der lettisch-sozialdemokratischen Partei und der sozial-revolutionären Arbeiterverbände in letzter Zeit einen revolutionären, häufig sogar anarchistischen Charakter angenommen habe. In den letzten 3 oder 4 Monaten sind in den Straßen der Städte Kurlands und Livlands vier Morbanschläge auf Amtspersonen, vier Ueberfälle auf Privatleute, sechs Anschläge auf Polizisten und drei auf Kosakenpatrouillen vorgekommen, wobei in zwei Fällen Bomben geschleudert wurden. In Riga wurde der Versuch gemacht, die Fall- abteilung einer Patronenfabrik in Brand zu setzen. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung in das flache Land von Livland und Kurland, wo ebenfalls anarchistische Erscheinungen zutage traten. Ende Juli nahm die Bewegung einen äußerst bedrohlichen Charakter an. Im Kreise Mitau verwißelten die Landarbeiter an einem Tage neun Amtsbezirke und setzten die Gebäude dreier Amtsbezirksverwaltungen in Brand. Nach den neuesten Meldungen nahmen in letzter Zeit die Versuche, die Eisenbahnlagen teilweise zu zerstören, zu. Als Sitz der Leiter

der Bewegung wird Riga angenommen, wo die Lage seit dem 28. Juli äußerst beunruhigend ist.

(.) Vibau. Vor dem Kriegsgericht standen gestern 139 Matrosen der Kriegsstotte wegen Meuterei, deren sie sich im Juni d. J. schuldig gemacht hatten. Das Gericht verurteilte 8 zum Tode, beschloß aber, die Umwandlung der Todesstrafe in 15 jährige Zwangsarbeit nachzusuchen. 19 der Angeklagten wurden zu 3- bis 4 jähriger Zwangsarbeit und 35 zu leichteren Strafen verurteilt; 77 Matrosen wurden freigesprochen.

(.) Warschau. Der über Warschau verhängte Kriegs- zustand hat auf alle Bevölkerungskreise einen niederschmet- ternden Eindruck gemacht. Es herrscht hier eine unheimliche Ruhe. Auf den Weichselbahnen ist der Verkehr wieder normal. In der Stadt Wlonska ist der Generalstreik ausgebrochen. Da der deutsche Bahnhof von Streikenden besetzt wird, ist Militär zur Bewachung der Bahnen dorthin ab- gegangen.

(.) Warschau. Gestern ist es wiederum zu zahl- reichen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei gekommen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Sosnowice fanden zwei Dynamit-Explosionen statt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(.) Petersburg. Ueber den Stand der Friedens- frage herrscht hier volle Ungewißheit. Alle Meldungen, daß Graf Lambsdorff sich in der einen oder anderen Weise über den Frieden geäußert habe, sind erfunden.

(.) Portsmouth. Herr von Witte schilberte die Situation über die Friedensausichten wie folgt: Als Komura in der letzten Sitzung den Vorschlag machte, die nördliche Hälfte von Sachalin für 600 Millionen Dol- lars zurückzukaufen, habe er, Witte, seine absolute Ablehnung ausgesprochen. Darauf wurden von Witte neue Vorschläge gemacht, die den beteiligten Regierungen unter- kreitet werden sollten. Die letzte und gültige Antwort habe Witte noch nicht erhalten, weshalb er auch die Tür zum Frieden noch offen, obwohl Witte die Aussicht auf Frieden für schwächer als je hält. Er bestätigt ferner, daß Roosevelt ihm persönlich keinen Vorschlag gemacht

habe. — Die Japaner erklärten, daß sie von ihrer Re- gierung instruiert seien, keinesfalls nachzugeben.

(.) Portsmouth. Hier wird versichert, daß wenn die Bevollmächtigten in der Zwischenzeit entscheidende In- struktionen ihrer Regierungen nicht erhalten haben, die heutige Konferenz bis Montag oder Dienstag weiter ver- tagt werden wird.

(.) London. Der Korrespondent des „Daily Tele- graph“ in Portsmouth behauptet mit Bestimmtheit, daß die Konferenz heute abgebrochen und der Krieg seinen Fort- gang nehmen werde.

Wetterwarte.

Barometerstand

Wetterv. von R. Kattler, Optiker.

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

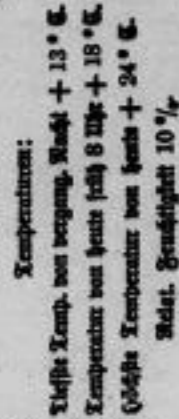
Befähigt 780

Schön Wetter 790

Bekümmert 750

Regen (Wind) 740

Sturm 730



Wetterprognose für den 27. August.
Witterung: Regnerisch. Temperatur: Normal.
Windrichtung: West. Luftdruck: Tief.

Marktberichte.

Riesa, am 26. August 1905.

| | | | | |
|------------------|------|---------|------|-----|
| Butter, per Kilo | 2.40 | Wt. 118 | — | Wt. |
| Eier, per Schof | 2.20 | — | 2.40 | — |
| Kartoffeln | 3.40 | — | 3.50 | — |
| Krautköpfe | 2.25 | — | 2.30 | — |
| Äpfel, Grün | 0.05 | — | — | — |
| Birnen, grün | 1.— | — | — | — |
| Äpfel, Rot | 0.25 | — | 0.30 | — |

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 26. August 1905.

| Deutsche Bonds. | % | Kurs. | Sächs. Bob.-Gr.-Anst. | % | Kurs. | Eisenbahn-Priori- täts-Obligationen | % | Kurs. | B.-Z. | Kurs. | Reichsbank | % | Kurs. |
|---------------------|-------|--------|-----------------------|-------|--------|-------------------------------------|-------|--------|-------|---------|------------|-------|--------|
| Reichsbank | 3 | 98.80 | do. | 3 1/2 | 103.00 | 103.00 | 3 1/2 | 103.00 | 0 | 120.75 | Reichsbank | 10 | 185.00 |
| do. | 3 1/2 | 100.80 | do. | 3 1/2 | 99.50 | 101.50 | 4 | 101.50 | 11 | 198.00 | Reichsbank | 6 | 176.00 |
| do. ant. d. 1905 | 3 1/2 | — | do. | 3 | 88.40 | 101.50 | 4 | 101.50 | 20 | 329.50 | Reichsbank | 15 | 257.50 |
| Preuss. Konjols | 3 | 88.80 | do. | 3 1/2 | 99.25 | 101.50 | 4 | 101.50 | 6,7 | — | Reichsbank | 4 | 94.00 |
| do. | 3 1/2 | 101.10 | do. | 4 | 99.60 | 101.50 | 5 | 101.50 | 5 | 178.50 | Reichsbank | 14 | — |
| do. ant. d. 1906 | 3 1/2 | — | do. | 3 1/2 | 88.50 | 101.50 | — | — | 18 | — | Reichsbank | 20 | 414.50 |
| Sächs. Anleihe 55er | 3 | 95.25 | do. | 3 1/2 | 100.25 | 101.50 | — | — | 0 | 90.00 | Reichsbank | 8 | — |
| do. 52/88er | 3 1/2 | 100.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 18 | 304.00 | Reichsbank | 35 | — |
| Sächs. Rente große | 3 | 88.75 | do. | 3 1/2 | 101.50 | 101.50 | — | — | 18 | 120.00 | Reichsbank | 10 | 186.00 |
| do. 3, 1000, 500 | 3 | 80.00 | do. | 3 1/2 | 101.50 | 101.50 | — | — | 8 | 212.50 | Reichsbank | 15 | — |
| do. 300, 200, 100 | 3 | 60.00 | do. | 3 1/2 | 101.50 | 101.50 | — | — | 12 | 278.00 | Reichsbank | 6 | 106.00 |
| Rendementbriefe | 3 1/2 | 100.00 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 12 | 134.00 | Reichsbank | 50 | 705.00 |
| do. | 3 | 1500 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 0 | 248.00 | Reichsbank | 8 | 183.00 |
| do. | 3 1/2 | 300 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 12 | 400.00 | Reichsbank | 11 | 205.00 |
| Sächs. Landbesitz | 3 1/2 | 98.25 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 7 | 182.00 | Reichsbank | 7 | 147.00 |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 11 | 151.00 | Reichsbank | 10 | 175.00 |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 0 | 151.00 | Reichsbank | 7 1/2 | 186.50 |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 8 | 188.00 | Reichsbank | 8 1/2 | 101.25 |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 0 | 84.00 | Reichsbank | 2 1/2 | 136.00 |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 0 | 43.00 | Reichsbank | 4 | — |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 11 | 148.00 | Reichsbank | — | — |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 25 | 830.00 | Reichsbank | — | — |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 8 | 1014.00 | Reichsbank | — | — |
| do. | 3 1/2 | 103.20 | do. | 3 1/2 | 99.70 | 101.50 | — | — | 10 | 189.00 | Reichsbank | — | — |

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



Vom 27. ds. Mts. steht wieder ein frischer Transport **dänischer Arbeits- sowie Seeländer Wagenpferde** unter Garantie zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.
Riesa. Hochachtungsvoll **Gsw. Große.**

B. Költzsch.
Besteingegerichtete Reparaturwerkstatt für alle Arten **Uhren.**
Gold-Schmuck- sachen, Brillen, Klemmer in fach- gemäßer Aus- führung.
Billigste Preise.

Prima Mastrindfleisch,
ff. warme Würstchen, ff. feinen Aufschnitt empfiehlt **Th. Gehmigen Nachf.**
Inh. Emil Nische.

Wo gehen wir morgen hin? — Alle nach dem **Schloß- Keller**, da gehts immer fidel und lustig her!!
Schaebe's Wasch- maschinen sind die besten der Welt!
Schnellwaschmaschine
Zu haben bei **Max Weisse,** Installations-Geschäft.

Schöner gutgehender **Land-Wasthof** mit Fleischerei bei nur 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei **H. Scheffler,** Standfeststr. 12.
Suche ein gesundes ehrliches **Mädchen** (Alter bis 16 Jahr) zur Hausarbeit für 1. September nach Böhlaus bei Dresden, Theresienstr. 7. Vorzustellen in Dresden, Kreuzstr. 17. Drogerie. **E. von Heitlich.**

Eine gute **Landwiede** Nähe Riesa, bei 2000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **H. Scheffler,** Standfeststr. 12, p. Auch suche 4500 Mark auf gute 2. Hypothek weit unter Brandtasse.
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Emaille-Geschäft empfiehlt in großer Auswahl billigt **Vajay A. Warbach.**
Frisch gepflückte **Birnen** verkauft **Otto Weser,** Niederlagstr.

Glühkörper von 20 Wg. an **Patent-Glühkörper mit Porzellan- Kopf** (Abfallen unmöglich) empfiehlt **Max Weisse,** Installationsgeschäft.

Die Buchbinderei von **Julius Plänitz Ww** **Pausitzerstrasse 3** empfiehlt sich zum Einbinden von **Zeitschriften und Büchern** aller Art bei solider, schneller u. billigster Bedienung.
Ferner **Einrahmungen** von Haus- legen, Photographien und Bildern jeder Art in allen Leistungen schnell- stens und fachgemäß.
Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.

Wo gehen wir morgen hin? — Alle nach dem **Schloß- Keller**, da gehts immer fidel und lustig her!!

Frisch gepflückte **Birnen** verkauft **Otto Weser,** Niederlagstr.

Wein-Birnen billigt **Rehnerstr. 34** im Laden.

Einen großen **Plüschreste,** Posten bunt und einfarbig, hat ausnahms- weise billig abgegeben
Reisgeschäft Goethestr. 74, gegenüber der Buchdruckerei.
Freundl. Schloßkeller frei **Carolastraße 6, 1. Etage.**

Theaterverein Riesa.

Morgen Sonntag abend 8 Uhr im "Bettner Hof"
Theater und Ball (1. Stiftungsfest).

Gasthof Gohls.

Sonntag, den 27. August, zum Erntedankfest, öffentliche Ball-
musik, von 4-7 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet erg. ein P. Runge.

Alois Stelzer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Streng solide sachmännische Bedienung.

Achtung. Achtung.

Wein- und Tanz-Salon.

Zum Lorenzkirchner Jahrmarkt
täglich starkbesetzte Militär-Ballmusik
von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 22 zu Riesa.
Größtes Vergnügungstokal am Plage.
Vorzügliche Küche. Gute Biere und Weine.
Mittwoch bis nachmittag 3 Uhr
extrafeine Tafelmusik.
Höflichst ladet ein
Gskar Moritz.

Zum Lorenzkirchner Markt.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!
Man muß es besucht haben.

Wein-Zelt

à la Kempinsky.
Feinstes, vornehmstes, wetterdichtes Zelt auf der Wiese.
— Schnelldige Bedienung in Wintertracht. —
Prima Getränke, kaltes Büffet in bester Gütigkeit.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Hermann Schupp & Co., G. m. b. H.
Pirna.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

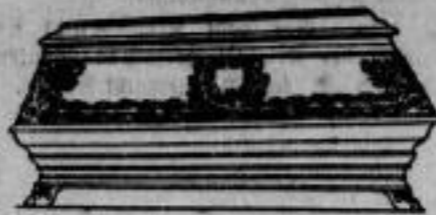
Hübsche Neuheiten in Haus- und Küchengeräten,
in Luxuswaren, empfiehlt billigst

Adolf Richter.

Das Konkurswarenlager
der Frau Marie Röder in Gröba habe ich heute zum
Verkauf übernommen. Um damit schnell zu räumen, habe
ich die Preise noch unter die der Konkursaufnahme herab-
gesetzt, so daß jeder Käufer überzeugt sein kann, noch nie
so billig gekauft zu haben.
Das Warenlager ist sehr groß und sämtliche Qualitäten
gut und fehlerfrei.
Herrmann Röder, Schnittgeschäft, Gröba,
gegenüber dem Gemeindevorstand.

Möbel und Polstermöbel

Kaufen Sie gut und billig und in großer Auswahl mit
langjähriger Garantie gegen Kaffe oder Zellzahlung bei
Adolf Richter, Riesa.



Sargmagazin „Plotät“

(Inh. Otto Glas)
— Riesa a. S., Hauptstraße 51. —
Fernsprecher: Riesa 236. Telegr.-Adr.: Glas, Riesa.
Größtes Sargmagazin von Riesa und Umgegend.

Glatte, halbgeleimte und hölzerne Holzärge in allen Größen und Preislagen.
Eigene Äрге. — Zimmierte Metallärge.

Metallärge in versch. geschmackvollen Ausführungen stets am Lager.
Reichenwärsche aller Art. Uebernahme von Beerdigungen in einfacher bis zur vornehmsten Ausführung.
Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten.
In allen vorkommenden Fällen gerügt telephonischer Anruf oder Telegramm.

Schükenjalon Riesa.

Albert Wunsch-Bonneschky's Marionettentheater
und Theatrum-mundi.

Sonntag, den 27. August: Der glückliche Schiffsbruch. Im
Theatrum-mundi (ganz neu): Der Boltenbruch und die Uebers-
chwemmung in Schlesien. Anfang 1/9 Uhr. — Nachmittags 3 Uhr:
Der Struwwelpeter. Hierzu: Der Boltenbruch.
Um zahlreichem Besuch bittet
Wunsch-Bonneschky.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“

Berand Merzdorf.
Sonntag, den 27. d. Mts. von nachm. 2 Uhr an findet unser
diesjähriges Sommervergnügen

statt, bestehend aus Vogelschießen, Radverlosung, Karussellbesuch
und Freiluftkonzert. Von abends 7 Uhr an Ball. Mitglieds-
karten sind vorzulegen.
Dazu ladet herzlichst ein
der Gesamtvorstand.

Hôtel zum Stern.

Bringe außer den freundlichen Gast- und Gesellschaftslokalitäten
meinen schönen schattigen und staubfreien Garten nebst Veranda in
empfehlende Erinnerung.
Großer und kleiner Saal mit Theaterbühne für Vereins- und
Familienfestlichkeiten aller Art bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche. ff. Getränke.
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen Clemens Wünschmann.
NB. Morgen Sonntag selbstgebad. Pfäumentuchen u. vorzügl. Kaffee.

Gasthof Gröba.

Donnerstag, den 31. August a. c., zum Lorenzkirchner Markt,
von 5 Uhr bis nachts 1 Uhr
feine öffentl. Ballmusik,
gespielt von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Bierau, Riesa.
Werde mit gutem Kuchen und ff. Kaffee bestens aufwarten.
Es ladet ganz ergebenst ein
H. Große.

Neu! Hafenschänke Gröba. Neu!

Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. August: Eingetroffen
●● Velocipeden-Sport-Palast ●●
Pro Fahrt 10 Pfg. Großes Korfisfahren für jedermann.
Nichtfahrer können es leicht erlernen.
Um gütigen Zuspruch bittet
— Abends 8 Uhr: Luftballon-Auffahrt. —
der Besitzer.

Gasthof zum Admiral, Bobersien.

Zum Lorenzkirchner Markt Donnerstag, den 31. August, von
nachmittags 4 Uhr an große öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst
einladet
H. Wagner.
Morgen Sonntag großartige Schaulustbetätigung.

„Lindenhof“ Strehla.

Größtes und angenehmstes
Etablissement inmitten der Stadt.
Konzert- und Ballsaal. Große
helle, der Neuzeit entsprechende
Gasträume. Vereinszimmer. Asphalt-Regelbahn. Fremdenzimmer.
Zentralheizung. Feinste Biere und Weine. Reichhaltige Speisefarte.
Aufspannung — Wagenchuppen. Hochachtungsvoll G. Pfähler.

Weinhandlung Emil Staudte

Riesa, Großenhainerstr. 3, Fernspr. 180.

Achtung! Achtung!

Alle zum Lorenzmarkt!

Das Rheingauzelt ist wieder da!

Wo ist die schneidigste Musik allein?
Wer kredenzt ein gut Glas Bier und Wein
Sowas Kaffee und Speise fein:
Hier hübsche Mädchlein!
Auch ein Bierausgeber als Komiker, sehr klein;
Der ist recht fein.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Rheingauwirt Arno König.
Dienstag nachmittags große Bierprobe.

Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee
und Kuchen freundlichst ein G. Vogel.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee
und selbstgebadetem Kuchen:
freundlichst ein Ernst Heinrich.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 27. August ladet zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein Reinhold Heinze.

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein Osw. Gertig.

Baldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 26. August ladet zu:
Kaffee
und selbstgebadetem Kuchen
höflichst ein
H. Jentich.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
D. Hügelstein.

Rgl. Sächs. Militär-Verein „Jäger und Schützen“.

Sonntag nachmittags
Übungschießen
auf dem Schießstande des Schützen-
hauses. Anfang 1/3 Uhr. Um all-
seitige Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Freiw. Sanitätskolonne.
Montag, den 28. August abends
8 Uhr Versammlung im Hotel
Kronprinz.

R. F. C. v. 1903.

Morgen 3 Uhr Training.
Bei dem schmerzlichen Verluste
unserer Lieben, unvergesslichen
Elsa
sagen wir allen denen, die ihr letztes
Ruhebetten so reich mit Blumen
schmückten, unsern
herzlichsten Dank.

Holder Engel schlummre süß.
Deine Lieben weinen,
Bis sie einst im Paradies
Sich mit Dir vereinen.
Riesa, d. 23. August 1905.
Die trauernde Familie
Franz Klappisch.

Für die aufrichtige Teilnahme
und reichen Blumenschmuck beim
Feingange unseres unvergesslichen
Sohnes Ernst sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Dr. med.
Göbber für seine Mühe, unseren
Sohn am Leben zu erhalten, Herrn
Lehrer Döwerrig, sowie den Mit-
schülern unseres Sohnes und allen
Verwandten und Bekannten für den
reichen Blumenschmuck und Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte.
Dir aber, lieber Ernst, ruhen
wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewig-
keit nach.
Riesa, den 24. August 1905.
Die tieftrauernden Eltern
Emil Schramm und Frau nebst
Großeltern.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.
Hierzu Nr. 34 des „Rathler an
der Elbe“.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Wochenblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für

Monat September

werden noch angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Streßa von Herrn Ernst Thiele, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den

Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa,

Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Der Krieg in Ostasien.

Ein Augenzeuge über die Kämpfe auf Sachalin.

Hauptmann Sterlingow, dem es gelungen ist, mit einer Abteilung Freiwilliger von Sachalin zu entfliehen, stellt folgende interessante Ausführungen zur Verfügung: Hauptmann Sterlingow befand sich zunächst auf dem Olga-Posten und dann in der Abteilung des Obersten Arzischewskij. Am 10. Juli war ein Nachhutsgefecht zwischen Jelanja und Wladimirka. Gedrängt von den Japanern zogen sich die Russen immer weiter zurück. Am 12. Juli war der russische rechte Flügel umgangen, die Batterien verschossen ihre ganze Munition und die schlechten Wege gestatteten keine frische Zufuhr. Man wollte die Geschütze fortbringen. Doch da dies unmöglich war, machte man sie unbrauchbar und ließ sie zurück. Die Hauptmacht der Russen zog sich in das Innere der Insel zurück; unterwegs wurden russische Truppen an drei Stellen in den Winterhalt gelockt. Während der Schlacht sonderte sich die Abteilung Titjanens ab und ist seitdem verschollen. Am 13. Juli war die Partisanenabteilung Drodnows abgeschnitten. Bei Arzischewskij blieben zu guter Letzt nur noch etwa 100 Mann übrig. Man beschloß, Geld und Dokumente zu vernichten und sich zu verteidigen, da fast die ganze Abteilung umzingelt war. Sterlingow mit 22 Freiwilligen wählte die gefährlichen Taigawege, um zum Gouverneur Njapunow durchzudringen. Nach fünf schweren Tagen, verfolgt von den Japanern wie ein Wild von den Jägern, jederzeit bedrängt, von den Kinos verraten zu werden, flohen die Russen an der Westküste entlang. Unterwegs kamen noch 32 russische Flüchtlinge hinzu. Am 19. Juli wurde den Flüchtlingen klar, daß sie Njapunow nicht erreichen könnten. Es gelang jedoch, zwei japanische Fischerboote zu erbeuten; die Russen fertigten aus Matten Segel und fuhren ohne Seefahrer, Kompass und Nahrung auf gut Glück fort. Unterwegs bemerkten sie das nach Norden ziehende japanische Geschwader, wandten sich nach Südosten und entschlüpfen dann glücklich. In der Nacht zum 4. August erlosb sich ein großer Sturm und ein Fahrzeug mit 23 Mann ging verloren, die anderen Flüchtlinge aber erreichten am 20. August wohlbehalten Gundschkuln.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die englische Flotte hat gestern, Freitag, nachmittags auf dem Wege nach Swinemünde den Großen Belt im östlichen Fahrwasser passiert.

Tas General v. Trotha nach der jetzt erfolgten Ernennung des Generalkonsuls v. Lindequist zum Gouverneur nach Deutschland zurückkehren wird, steht fest; zweifelhaft ist nur, wann er zurückkommt. Der „Münchener Allgem. Zeitung“ wird hierzu aus Berlin gemeldet: „Bei der Benachrichtigung des Generals v. Trotha von dem Wechsel auf dem Gouvernementsposten in Windhof ist dem General zugleich unter Anerkennung seiner militärischen Verdienste die bestimmte Erwartung ausgesprochen worden, daß er noch bis Oktober auf seinem Posten ausharren werde. Vielfach wird davon gesprochen, daß dann für die fernere Leitung der militärischen Maßnahmen im südwestafrikanischen Aufstandsgebiete als Trothas Nachfolger Oberst Feinling ausersuchen sei.“ Dieser trug bekanntlich im Frühjahr im Witboirrie durch einen Sturz mit dem Pferde eine schwere Verletzung am Arme davon, die ihn zum Nachsuchen eines Beinbruches nötigte, ist jetzt aber wieder hergestellt.

In dem Wettbewerbe der deutschen und englischen Seefischerei war in den letzten Jahren der Vorteil entschieden auf deutscher Seite. Seit 1900 ist die Zahl der Fahrzeuge der deutschen Fischereiflotte von 564 Schiffe mit 35 052 Tonnen auf 623 Schiffe mit 47 800 Tonnen, also um rund 30 Prozent der Tonnage gestiegen.

In derselben Zeit erfuhr die englische Fischereiflotte aus Deutschland eine beträchtliche Steigerung, während andererseits die englische Fischereiflotte dem Werte nach um etwa 16 Prozent, nämlich von 445 300 Pf. auf 374 300 Pfund zurückging. Die deutsche Ausfuhr nach England hatte gleichzeitig einen mehr als dreifachen Wert; sie erfreut sich im Gegensatz zu dem Rückgange der englischen Fischereiflotte einer zwar langsamen aber doch stetig aufsteigenden Entwicklung.

Aus Kiel, 24. August, wird berichtet: Die hiesige kaiserliche Werft hat in den letzten Jahren verschiedene Panzerkreuzer erbaut, so das Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders „Fürst Bismarck“ und die drei aktiven Schiffsflotte zugehörigen Aufklärungskreuzer „Prinz Heinrich“ und „Prinz Adalbert“. Ein vierter Panzerkreuzer „Bismarck“, befindet sich seit dem Jahre 1902 im Bau. Das 1903 vom Stapel gelassene Schiff wird voraussichtlich im kommenden Winter fertig werden. Ein weiterer Panzerkreuzer ist der Werft nicht in Auftrag gegeben worden; in den letzten drei Jahren fielen die Bauaufträge an Blohm u. Wöhl in Hamburg und an die Kaiserwerft bei Bremen. Tagelang wurde die hiesige kaiserliche Werft sowohl 1904 als jetzt wieder mit dem Bau eines kleinen Kreuzers betraut. „Ersatz Meteor“ wird in absehbarer Zeit vom Stapel laufen und sobald das geschähen, beginnt der Bau von „Ersatz Blücher“. Als Bauwerft hat die Wilhelmshavener Werft immer größere Bedeutung gehabt als die Kieler, deren Schwergewicht in der Reparatur, Instandsetzung und Ausrüstung der Schiffe liegt. Vor allem stellt die aktive Schiffsflotte in dieser Beziehung große Anforderungen.

Österreich-Ungarn.

„Magyar Rancet“ bringt einen Artikel, in welchem es heißt: Da die Koalition völlig unnachgiebig auf der Forderung der ungarischen Kommandosprache verharret, welche die Krone nicht zu bewilligen vermag, wäre es fruchtlos, in neue Verhandlungen mit der Koalition zu treten. Es muß vielmehr eine direkte Verständigung zwischen der Krone und der Nation mit Ausschließung der Koalition gesucht werden, indem die Aufmerksamkeit der Nation auf die Lösung wichtiger sozialer und wirtschaftlicher Probleme gelenkt wird, die nur darum verzögert wurde, weil die Koalition sich in die verhältnismäßig unbedeutende Detailfrage der Kommandosprache verirrte.

Türkei.

Das offiziöse Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Die Untersuchungen und Verhaftungen in Smyrna dauern fort, da 35 Bomben, die nach dem Geständnis von in Smyrna verhafteten Personen noch vorhanden sind, bisher nicht gefunden wurden. Komplizen werden auch im Regierungsgebäude vermutet, da dort ein Ort zur Aufbewahrung der Bomben vorbereitet war. In armenischen Geschäften wurden Soldatenkleider und Briefergewänder gefunden, die für die Urheber des Anschlages bestimmt waren. Aus einer aufgefundenen Korrespondenz geht hervor, daß die Vorbereitungen noch nicht beendet waren, der Anschlag erst am 10. September stattfinden sollte. Nach den ergriffenen Vorichtsmaßnahmen ist ein Ausbruch der mohammedanischen Erbitterung in Smyrna nicht zu befürchten, jedoch angehängt der allgemein herrschenden Beunruhigung leidet der Geschäftsverkehr; der Kredit wurde eingeschränkt. Nach Magnesia, wo die Erbitterung der Mohammedaner gegen die Armenier groß ist, wurden 250 Mann verhaftet.

Rußland.

Aus Warschau wird der „Gazetta Lvdgoska“ gemeldet: Infolge Verhängung des Kriegsrechts sind bis jetzt über 600 Verhaftungen erfolgt; unter den Verhafteten sind die Führer der Intelligenz. In den Vorstädten werden unter den Augen des Militärs die jüdischen Geschäfte geplündert.

Nach einer Petersburger Meldung verursachte eine tausendköpfige Menge Ausschreitungen auf der Besichtigung des Fürsten Vagration. Zwischen Kosaken und der Volksmenge kam es zu einem Schermüßel, wobei 20 Personen getötet wurden.

Nordamerika.

Der von dem Kriegssekretär aufgestellte Plan, betreffend die Verstärkung der Landstreitkräfte, geht eingehendernmaßen von dem Wunsche aus, den Vereinigten Staaten eine Landesverteidigung zu schaffen, welche der japanischen Heeresmacht gleichkommen würde. Der Plan sieht mehrere Zeitabschnitte von 5 zu 5 Jahren vor. In der ersten Periode soll die Kriegsmarine auf 200 000 Mann Fußtruppen und 50 000 Mann der übrigen Gattungen gebracht werden. Alsdann soll innerhalb sechs weiteren fünfjährigen Perioden das Heer um je 120 000 Mann vermehrt werden, so daß die Vereinigten Staaten nach Ablauf von 35 Jahren eine Streitmacht von rund einer Million Mann besitzen würden.

England.

Zu den beiden hauptsächlichsten, von deutscher Seite vorgebrachten Forderungen, daß die Kapregierung erstens Lebensmittel künftig nicht mehr als Kriegskonterbande behandeln und zweitens die Grenzlinien über den Orangesfluß künftig für Transporte von Kriegsmaterial nicht sperren solle, äußert der Minister sich ablehnend unter Angabe der Gründe, die es der Kapkolonie unmöglich machen, jetzt darauf einzugehen. Man werde auch in Zukunft die Flußübergänge nur für Transporte passieren lassen, die nachweislich für die Bevölkerung von Deutsch-Südwestafrika bestimmt seien, je-

doch könnte das Quantum auf Wunsch vermehrt werden. Dagegen sei die Kapregierung damit einverstanden, die über die britische Grenze kommenden Rebellen nicht bloß zu entwaffnen, sondern in strengem Gewahrsam zu halten, allerdings, wie auf die ersten Mittelblatfischen Besuchen hin in London alsbald vorgeschlagen wurde, auf deutsche Kosten. Der Premierminister versprach, seinen Kabinetkollegen vorzuschlagen, daß die internierten Rebellen fortan in größerer Entfernung von der Grenze untergebracht werden sollen, um ihnen die Rückkehr auf deutsches Gebiet unmöglich zu machen, überdies solle zu diesem Zwecke die Grenzpolizei verstärkt werden.

Unter der Spitzmarke: „Der letzte Kriegsamt- Skandal“ wird in der Londoner Presse lt. „M. R. N.“ mitgeteilt, daß sich in den vielgerühmten neuen Geschützen, mit denen nach mehrjährigem Verzug die Neubewaffnung der englischen Artillerie erfolgen sollte, im Gebrauch sehr ernste Defekte gezeigt haben, daß sie für den aktiven Dienst nutzlos sind. Darüber, wo der Fehler liegt, gehen die Angaben auseinander. Sicher scheint aber, daß Hunderte schon vorausgänger Geschütze ins Arsenal von Woolwich zurückgebracht werden, um Verbesserungen an ihnen vorzunehmen, und daß, was das Schlimmste ist, auch die nach Indien gelieferten Kanonen zurückgebracht werden müssen. Die unangenehme Entdeckung soll in militärischen Kreisen in London und in Indien große Bestürzung hervorgerufen haben, und jedenfalls tann sich der Steuerzahler auf eine nette Erhöhung der an und für sich großen Ausgaben, die die Neubewaffnung der Artillerie verursacht, gefaßt machen.

Aus aller Welt.

Petersburg: Schreckliche Einzelheiten werden jetzt von dem unlängst in Sibirien entgleisten Militärarzt, der Truppen aus dem Kiewschen Gouvernement nach dem Kriegsschauplatz beförderte, gemeldet: 22 Soldaten wurden getötet, 38 schwer und 10 leicht verwundet. — New Orleans: Das gelbe Fieber herrscht ungeschwächt weiter. Vorgefunden sind in der City 44 neue Erkrankungsfälle und 7 Todesfälle gemeldet worden. Auch außerhalb der City ist die Lage beunruhigend. Man befürchtet, daß das Fieber nicht abnehmen und in Leesville und Patterson nicht verschwinden wird, bis die Bitterung kühler geworden ist. Aus den Bezirken Amelia und Assumption, die bisher vom Fieber verschont geblieben waren, werden 60 Fälle gemeldet. Die ärztlichen Behörden sind der Ansicht, daß sich die Gesamtzahl der Fälle im Staate Louisiana auf 1000 beläuft. — Bei Moutbellard fuhr der Uhrenfabrikant Hoff abends in scharfer Gangart mit seiner Frau über die Landstraße, als sein Automobil gegen einen unbeleuchteten hoch mit Holz beladenen Lastwagen stieß. Das Automobil stürzte um und beide Insassen blieben sofort tot. — Nach Schweizer Mätern bestehen gegenwärtig in der Schweiz 2000 Gasthöfe, die zusammen 110 000 Betten zur Verfügung halten. Der Gesamtwert der Gasthöfe beläuft sich nach amtlicher Schätzung auf 600 000 000 Fr., der Umsatz im Jahre auf 125 000 000 Fr. — Halle: Nach Unterschlagung von 19 000 Mark stichtete der Handlungsgehilfe Wilhelm Schent ins Ausland. Er war bis zum 9. Juli in einem hiesigen Bankgeschäft angestellt und verließ mit diesem Tage seine Stellung. Erst jetzt stellte sich heraus, daß er seinem Prinzipal Wertpapiere (Vergewertungskarte) in genannter Höhe unterschlagen hat und diese an ein Bankhaus in Hannover verkauft hat. — Berlin: Drei größere Einbrüche sind in der Nacht zum Donnerstag verübt worden. Für viele hundert Mark Revolver sind Einbrechern in die Hände gefallen, die nachts die Schaufäden der Waffen- und Eisenwarenhandlung von August Nicolai in der Königstraße 39 ausgeraubt haben. Die Diebe, drei an der Zahl, sind dabei durchaus pleumäßig vorgegangen. Zwei sind mit der Beute entkommen, der dritte konnte festgenommen werden. Man erkannte in ihm einen mehrfach gesuchten alten Einbrecher und Zuchthäusler, der erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen war. Für 4000 Mark Juwelen und Uhren sind ferner in der Frühe des Donnerstag durch einen dreifachen Einbruch dem Juwelier Karl Birth in der Kantstraße zu Charlottenburg aus seinem Schaufenster gestohlen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Endlich wurden aus dem Sattlergeschäft von Michaelis in der Großen Hamburger Straße für etwa 1500 Mark Waren gestohlen. — Frankfurt a. M.: Der fünfzehn Jahre alte Sohn des Häfnermeisters Krafft hatte Dienstag Leberwurst gegessen. Gleich nach dem Genuße der Wurst fühlte er sich unwohl und mußte nach Hause fahren. Bei seinem Eintreffen im Elternhaus, um 4 Uhr nachmittags, war er schon schwer krank. Mittwoch erlag er seinem Leiden. Der Arzt konstatierte Leberwurstvergiftung. — Straßburg: Die reichslandische Regierung hat die Wahl des Reichstagsabgeordneten Klumenthal zum Colmarer Bürgermeister bestätigt. — Auf einer Radfahrt nach Cabourg in Frankreich wurde Frau Dorette, die Gattin eines angesehenen Pariser Apothekers, von einem Automobil, in welchem sich Affre, ein Tenor der Pariser Großen Oper befand, zu Falle gebracht und starb in den Armen ihres Sohnes, welcher ihr zu Rad in einer kurzen Entfernung gefolgt war. Zwei Automobile, das Affresche und ein anderes waren über den Leib der Armen hinweggefahren, ohne rechtzeitig anhalten zu können.

Vermischtes.

Seebeben. Ueber das interessante Phänomen eines in den ostasiatischen Gewässern beobachteten Seebebens berichtet der Kapitän des Dampfers „Orispavia“ der Hamburg-Amerika-Linie folgendermaßen: Am 6. Juni 9 1/2 Uhr vormittags — der Dampfer befand sich an der Ostküste Japans auf 34 Grad 53' n. Breite und 139 Grad 21' Ost. Länge — verspürten wir plötzlich eine ungefähr 2 Sekunden lang anhaltende Erschütterung im Schiff. Es wurden sofort die Pumpen gepekt, jedoch wurde alles leug gefunden. Wir waren mitten im Hochwasser; da uns sowohl an Backbord wie an Steuerbord Schiffe passierten. In etwa vier Seemeilen Abstand hatten wir die Bries-Inse, auf der sich ein tätiger Vulkan befindet. Meine Annahme, daß die beobachtete Erschütterung des Schiffes auf ein Seebeben, wie sie in diesen Gegenden zuweilen vorkommen, zurückzuführen sei, wurde später an Land vielfach geteilt und durch früher gemachte ähnliche Beobachtungen bestätigt.

Leiden zur See. Die Mannschaften und Passagiere des mit siebzehn Tagen Verspätung aus Jamaika in Newyork eingetroffenen Dampfers „Athos“ wissen von furchtbaren Leiden und Entbehrungen, die sie durchzumachen hatten, zu berichten. Eine Zeitlang waren alle an Bord befindlichen Personen genötigt, beim Rang von Delphinen und Haihäuten zu helfen, um Nahrung herbeizuschaffen. Der Dampfer ging am 30. Juli mit Vorräten für sechs Tage nach Newyork in See. Wenige Stunden nach der Abfahrt wurde die Maschine schadhaft. Der Schaden wurde ausgebessert, aber bald versagte sie wieder, und so folgten Maschinenbeschädigungen und Reparaturen aufeinander, bis schließlich das Schiff hoffnungslos auf dem Wasser trieb. Unter der Mannschaft brach infolge der schweren Arbeit, die sie zu leisten hatte, eine Meuterei aus, und nur mit Mühe konnte der Kapitän verhindern, daß die Leute in den Booten davonzuhren und die Passagiere im Stich ließen. Am 7. August waren die Lebensmittel an Bord aufgebraucht, und man begann zu kochen, ohne jedoch etwas anderes zu fangen als Haihäute und Delphine. Das Schiff hatte eine Ladung Bananen an Bord, die jedoch, als man sie aufbrach, bereits angefaulen waren. Von den tausenden Früchten ging ein unerträglicher Geruch aus, der das ganze Schiff verpestete und das Trübwasser fast ungenießbar machte. Das Schiff hatte Vorräte gebrannt, aber zwei vorbeifahrende Dampfer setzten ihren Weg fort, ohne sich darum zu kümmern. Schließlich erhielten sie am 14. August von einem anderen Schiff Lebensmittel. Am 17. August waren auch diese Vorräte aufgebraucht. Der „Athos“ war noch 250 Seemeilen von Newyork entfernt. Man leckte jetzt Seewasser, dampfte es ein und trank es. Alle an Bord befindlichen Personen erkrankten infolge dessen. Endlich brachte der Dampfer „Altai“ am 20. August Hilfe, er nahm den „Athos“ ins Schlepptau und bugsierte ihn nach Newyork.

Aus Böhmen. Das „Wunderwasser“ im Krankenhanse. Die Gemahlin des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, Fürstin von Hohenberg, hat dem öffentlichen Krankenhanse in Reichenau (Böhmen) zwei Flaschen „Wunderwasser“ gespendet, die sie von ihrer Wallfahrt nach Lourdes mitbrachte. (!) Die Ärzte haben das „Asketen“ Geschenk mit devotem Danke entgegengenommen! Man darf sich gewiß nicht wundern, daß die fürstliche Dame, eine völlig orthodoxe erzyogene Komtesse Chotel, etwas mittelalterliche Ansichten von „medizinischer Wissenschaft“ hat. Unfassbar aber erscheint es, daß wissenschaftlich gebildete, moderne Ärzte die Zumindest der Verwendung eines „Wundermittels“ nicht mit höflicher Entschiedenheit ablehnen. (B. A.)

In einer Höhle angekommen. Aus Triest wird berichtet: Der Wirt Antonio Tangi hörte auf einem Gange längs der Südkahystrede Opina aus einer Höhle eine Stimme hören. Er glaubte, daß in der Höhle Teufel ihr Spiel treiben, und rannte, was er konnte, zum Felsbühler. Dieser rief in die Höhle und erhielt zur Antwort, daß drei junge Leute in der Höhle seien und um Nahrung bäten. Der Felsbühler schaffte sofort Nahrungsmittel herbei, die er in die Höhle hinabließ. Dann machte er sich an die Rettung der Verhafteten. Es waren Schüler der fünften Realschule in Triest. Die beiden erkrankten konnten durch die Feuerwehr nach mühseliger Arbeit gerettet werden. Cassab wurde als Leiche aus der Höhle gezogen. Die Schüler glaubten, mit ungelogter Ausrichtung die Höhle besuchen zu können. Cassab soll durch einen Sturz den Tod gefunden haben.

Zur Beobachtung der Sonnenfinsternis. Von England aus sind für die Beobachtung der Sonnenfinsternis die gründlichsten Vorbereitungen getroffen worden. Die nach Tunis gesandte offizielle astronomische Kommission besteht aus sechs Mitgliedern, zu denen Sir William Christie, der königliche Astronom, Mr. J. W. Johnson von Greenwich und Professor Sampson vom Observatorium in Durham gehören. Die Herren trafen in Sicilien mit den französischen und italienischen Beobachtungs-Expeditionen zusammen. Die Italiener, die von dem italienischen Kanonenboot „Cerberus“ nach Tunis überführt wurden, stehen unter der Führung des Signor Iona von Palermo. An der Spitze der französischen Expedition steht Monsieur Aguridan. — Aus Palma in den Balearen kommt die Nachricht von dem Eintreffen der Herren Crommelin, Präsident der britischen astronomischen Gesellschaft, Vizepräsident des astronomischen Departements des königlichen Observatoriums in Greenwich, und Professor Penh von der Universität Sheffield. Auch diese Herren beabsichtigen, die Sonnenfinsternis zu beobachten. Sie errichteten ihre Instrumente auf der Terrasse des Grand Hotels.

Lokomotivführer und Eisenbahnkatastrophe.

Der Verein der Berliner Lokomotivführer hat sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit dem Spremberger Eisenbahnunfall eingehend befaßt. Es wurden unter anderem eine Anzahl von Vorfällen zur Mitteilung gebracht, bei denen auf eingleisigen Bahnen ebenfalls Jüge abgelassen wurden, als andere sich noch auf der Strecke befanden und Katastrophen nur durch die Geistesgegenwärtigkeit der Lokomotivführer vermieden wurden. Als ein Hauptfehler in der Einrichtung wurde es bezeichnet, daß die Blockstation Schleife, die zwischen Weißwasser und Spremberg liegt, nicht in der Lage war, die Station Spremberg zu blockieren, als der Nachzug die Blockstelle passierte hatte. Wäre diese Vorkehrung, die bereits in vielen Orten mit eingleisigen Strecken besteht, getroffen gewesen, so hätte die Station Spremberg dem Berliner Schnellzuge kein Ausfahrtsignal geben können, da der Block verriegelt war, und der schwere Zusammenstoß wäre unmöglich gewesen. Nach eingezogenen Informationen stellt sich die Schuld des verhängten Stationsassistenten als noch viel größer heraus. Der seinen Verletzungen erlegene Lokomotivführer Krug hatte sich, als er das Signal zur Abfahrt erhielt, auszufahren geweigert, da sich der Nachzug auf der Strecke befinden müsse; der diensthabende Beamte hat den Lokomotivbeamten aber angerufen und ihm befohlen, auszufahren. Denn er als Stationsbeamter müsse besser Bescheid wissen, als das Zugpersonal (!). Leider sind Lokomotivführer häufig genug mit Strafen belegt worden (!), wenn sie sich aus Sicherheitsbedenken weigerten, Anordnungen der Stationsbeamten zu entsprechen, und aus diesem Grunde dürfte wohl auch der verhängene Lokomotivführer Krug trotz seiner Bedenken den Zug in Bewegung gesetzt haben. Schließlich wurde in der Besprechung auch die Koppligkeit der Bahnwärter, die aus den erhaltenen Läutesignalen wissen mußten, daß sich beide Jüge auf der Strecke befanden, und die deshalb die Verpflüchtung hatten, den Jügen Haltesignale mit der roten Fahne zu geben, scharf betont. — Hoffentlich wird die Bahnverwaltung auch aus dieser Besprechung die geeignete Lehre ziehen.

Alles wird teuer. Den Hausfrauen soll auch eine unliebsame Ueberraschung in Form einer Butterverteuerung bevorstehen. Angesichts der wirklich bedeutenden Futtermengen, die dieser Sommer in Deutschland und den angrenzenden Ländern hervorbrachte, erscheint eine solche Preissteigerung auf den ersten Blick unverständlich. Inbesseren liegen die Ursachen in der abnormen Trockenheit des vorigen Jahres begründet. Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, so wird von Inhabern großer Butterfirmen berichtet, daß der Rindviehbestand infolge der großen Trockenheit im vorigen Jahre ganz erheblich vermindert worden ist. Selbst in Holland und Dänemark war dies der Fall. Rülhe, die sonst einen Verkaufspreis von etwa 300 Mark einbrachten, müssen jetzt mit 5- bis 600 Mark bezahlt werden. Oesterreich und Ungarn exportieren in diesem Sommer auch nur unbedeutende Buttermengen, und es hat sich in letzter Zeit sogar herausgestellt, daß diese Länder auf Umwegen holländische und dänische Butter importieren. Von wesentlicher Bedeutung ist aber, daß infolge des russisch-japanischen Krieges die Butterausfuhr aus Rußland fast gänzlich unterbunden ist. So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Leipziger Engrosgeßäft in Rußland zwölf große Molkereien. Während der Dauer des Krieges darf sie aber nur ein Drittel ihrer Produktion an Butter, Milch und Fleisch ausführen, während die übrigen zwei Drittel in Rußland verbleiben müssen. Allem Anschein nach wird der Butterpreis noch weiter steigen, und in importierten Kreisen rechnet man mit der Tatsache, daß zur Weihnachtzeit gute Butter kaum unter zwei Mark pro Pfund zu haben sein wird. — Erbauliche Aussichten!

Eingeandt.

Zur Landtagswahl.

Die Konservativen und die sächsischen Staatsfinanzen. Es kann nicht bestritten werden, daß sich der Stand der sächsischen Staatsfinanzen in den letzten 10-15 Jahren erheblich verschlechtert hat. Dieser Umstand ist für die gegnerischen Parteien ein recht brauchbares Objekt in der Agitation gegen die Konservativen. Die sogenannte „herrschende“ Partei hat angeblich alles verschuldet. Daß diese Behauptung aber jetzt auf einmal auch und am lautesten von denen in das Volk hinausgerufen wird, die bisher in allen wichtigen Finanzfragen mit der konservativen Partei Hand in Hand gingen, muß den Unbefangenen stutzig machen und legt die Frage nahe: Wieviel ist an der Behauptung wahres und wieviel ist nur Wahlagitationsmittel?

1. Sachsen hängt bis zu einem gewissen Grade finanziell vom Reiche ab. Es erhält Ueberweisungen und zahlt Matrikularbeiträge. Das Reich kommt schon seit Jahren mit seinen Einnahmen nicht mehr aus. Es kürzt deshalb an den Ueberweisungen und steigert die Matrikularbeiträge. Erstere sind für Sachsen seit 1892 um 11 Millionen Mark gefallen, letztere um 3 Millionen Mark gestiegen. Das ist ein Ausfall von jährlich 14 Millionen Mark, währlich keine Bagatelle im Haushalte eines Staates, dessen gesamte Einkommensteuer (ohne Erhöhung) nur 36 Millionen Mark einbringt. Der „konservative“ Landtag konnte auch mit dem besten Willen nichts daran ändern. Den Wunsch nach einer Reichsfinanzreform hat er oft und dringend genug ausgesprochen; mehr stand ihm nicht zu.

2. Am ungünstigsten gestaltete sich unser Staatshaushalt in den letzten zwei Finanzperioden, und zwar besonders deshalb, weil die Steuern und sonstigen Einnahmen in ihrem Ertrage sanken statt zu steigen. Denselben Rückschlag empfand aber auch das Reich, empfanden die übrigen Bundesstaaten und viele Gemeinden, wenn auch in verschiedenen Grade. Die Ursache war eine wirtschaftliche Krise, die wieder einmal über Deutschland, ja fast allen Kulturstaaten Europas lagerte. Es ist für jeden Einsichtigen klar, daß der sächsische Landtag auch hieran nichts ändern konnte, wäre auch sonst welche Partei in ihm die „herrschende“ gewesen.

3. Die maßgebenden Kreise in Sachsen sind während der letzten Jahrzehnte der Meinung gewesen, das gesamte Erwerbsleben — Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft — und der Volkswohlstand müßten die beste Förderung erfahren durch eine allgemeine Hebung des Verkehrswesens. Es sind große Opfer für diesen Zweck gebracht worden. Kein Land der Erde hat so vorzüglich: Straßen und — Belgien ausgenommen — ein so dichtes Eisenbahnnetz. Beim Bau neuer Bahnen hat man nicht lediglich die Verzinsung des Anlagekapitals das entscheidende sein lassen, weil man glaubte erwarten zu dürfen, daß ein Mantel im Eisenbahnbudget durch das Wachstum der Steuerkraft des Landes wettgemacht werden würde. Auch hat man den Bau unrentabler Bahnen nicht den Kreisen und Gemeinden zugeschoben, wie das in Preußen der Fall ist, und das haben sich die jeweils von der Wohltat Betroffenen an allen Ecken und Enden des Landes recht gern gefallen lassen. Man darf heute zweifeln, ob das große volkswirtschaftliche Exempel ganz richtig gewesen ist. Hat aber denn die konservative Partei mit dieser ihrer Eisenbahnpolitik zum absoluten Schaden des Landes gewirtschaftet oder gar Rückwärtsgetrieben? Nein, sie hat damit etwas getan, was von jeder die großen liberalen Politiker gefordert haben. (Es sei an Friedrich List erinnert.) Wenn sie einen Fehler gemacht hat, so wäre es doch wohl nur deshalb gewesen, daß sie zu liberale Wege gegangen ist. In der Tat hat sie sich ja in allen diesen Dingen jahrelang vom nationalliberalen Abgeordneten Herrn Georgi und dem fortschrittlichen Abgeordneten Herrn May beraten lassen.

4. Weiter wird der konservativen Partei vorgeworfen, sie habe geduldet, daß vielfach auf Staatskosten zu opulent und luxuriös gebaut worden sei. Daran ist etwas Wahres. Unsere Bahnhöfe, Staatsverwaltungs- und Gerichtsgebäude, Landesanstalten, Kunstinstitute und staatlichen Schulen sind im ganzen besser gebaut und ausgestattet als die anderer Länder, die zum Vergleiche herangezogen werden könnten, und sie gelten im Auslande zu einem großen Teile als Muster. Es mag zugegeben werden, daß bei Bewilligung solcher Bauten hin und wieder die Leistungsfähigkeit des Landes etwas überschätzt worden ist. Wiederum aber sind es wesentlich liberale Forderungen, denen man damit entsprochen hat. Liberale Männer sind es bei uns und anderwärts gewesen, die eine großzügige Politik in diesen Fragen befürwortet und gefordert haben, daß man die Bedürfnisse einer ferneren Zukunft rechtzeitig ins Auge fassen, daß man auch von Staatswegen der Kunst Gelegenheit zur Betätigung geben müsse. Haben doch die Sozialdemokraten seinerzeit für das teuerste Landhausprojekt gestimmt, während die Konservativen es ablehnten.

5. Eine weitere Veranlassung zu sehr erheblicher Belastung des Staatsbudgets liegt in dem Zuge unserer Zeit, daß viele Berufsstände und Interessengruppen nach Staatshilfe rufen, die früher auf eigenen Füßen standen. Unser „konservativer“ Landtag ist modern genug gewesen, solchen Bitten und Wünschen in weitherzigster Weise entgegenzukommen. Um Millionen und aber Millionen ist deshalb der jährliche Aufwand des Staats für Unterstützung der Kirchen- und Schulgemeinden, der Landwirtschafst-, Handels-, Gewerbe-, Kunst- und Fachschulen, der Meisterkurse, Jugendgenossenschaften u. s. w. gestiegen. Man hat diese Ausgaben bewilligt in der Hoffnung, die Bevölkerung des Landes dadurch tüchtiger und leistungsfähiger zu machen für den großen internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb und die Finanzen durch erhöhte Steuerkraft zuzugewinnen. Kein Land der Erde hat für die sogenannten „Kulturaufgaben“ mehr aufgewendet als Sachsen. Die konservative Partei scheint jedoch, wie so manche Wahlkampfblüte beweist, auch hierin vielen Liberalen zu liberal gewesen zu sein.

6. Die konservative Partei soll es ferner an der nötigen Sorgfalt in der Kontrolle der staatlichen Finanzverwaltung haben fehlen lassen. Gewiß, es sind Mängel und Uebergriffe einzelner Beamter vorgekommen. Die Gegner aber kennen den besonderen Grund dieser Erscheinung so gut wie wir. Der vormalige Finanzminister, ein Kavallerist vom Scheitel bis zur Sohle, war nicht in der Finanzverwaltung, sondern im Hofdienste groß geworden. Die Verhältnisse wuchsen ihm über den Kopf. So etwas läßt sich natürlich in einem großen Staatsbetriebe nicht so bald erkennen wie etwa in einem Geschäft; der Landtag hat erst nach Ablauf mehrerer Finanzperioden und aus mehreren Rechnungslegungen das nötige Material in die Hand bekommen, um sich ein sicheres Urteil bilden zu können. Er hat nach der Verfassung nicht mitzuwirken bei der Ernennung der Minister, er kann sie auch nicht aus ihrem Amte entfernen; aber die konservative Partei hat es, als ihr die Lage der Dinge klar geworden war, an der entschiedensten und schärfsten Kritik nicht fehlen lassen, und schließlich hat sie etwas Außerordentliches getan, um Wandel zu schaffen. Wir erinnern an das „Uebervohl“, welches der konservative Abgeordnete Dr. Siedel unter dem Beifall seiner Fraktionsgenossen dem Herrn Finanzminister zurief. Und dieselbe Partei hat nicht gezögert, den neuen Minister in

seiner Betreibung... anzuordnen und durch Konsequente... aufzubessern, auf Entscheidung zu unterliegen und durch ein Komptabilitäts-gesetz ähnlichen Kräfte im Staatshaushalte vorzugeben. Keine Partei kann sich rühmen, in dieser Hinsicht mehr getan zu haben, und keine hätte das, was geschehen ist, verhindern können.

7. Die konservative Partei hat im Verein mit der liberalen den Wunsch nach einem Gemeinde-Steuergesetz ausgesprochen. Die vielen Unklarheiten in den bestehenden Verhältnissen und die häufigen Streitigkeiten in interkommunalen Steuerangelegenheiten sowie die vielfach einander widersprechenden Entscheidungen der Oberbehörden bei solchen Streitigkeiten waren der Grund dazu. Was lag näher, als daß man dabei auf das Beispiel Preußens hinwies, das seit Miquels Reform ein vortrefflich geordnetes Finanzwesen hat. Die preußische Steuerreform hat den Gemeinden die Realsteuern zugewiesen; die liberalen Parteien haben das dort gutgeheißen, und es beahndelt sich. Als nun aber die sächsische Regierung den gewünschten Steuerentwurf nach preußischem Muster an unsern Landtag brachte, und als sich herausstellte, daß in dem Entwurfe eine starke einseitige Belastung einzelner Erwerbszweige vorgesehen war, hat die konservative Partei nicht gezögert, das Gesetz abzulehnen und insbesondere gegen seine wiederholte Gewerbesteuer „einstimmig“ sich zu erklären. So sehen die nackten Tatsachen aus.

Wartberichte.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Häbers.
Hamburg, 24. August 1905.

Baumwollsaatmehl wurde in dieser Woche zu erhöhten Preisen gehandelt, namentlich zeigte sich für nahe Sichten lebhafter Begehr. Erbsenfuttermehl steigend. Rottstücken knapp. Tendenz: fest.

| | |
|--|---------------|
| Reisfuttermehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie | 4,50 bis 4,75 |
| Reisflocke (gemahlene Reiskülsen) | 2,50 - 2,75 |
| Weizenkleie, grobe | 4,50 - 4,80 |
| Roggenkleie | 5,00 - 5,60 |
| Berstflocke | 3,50 - 6,00 |
| Erbsenflocke (gemahlene Erbsenschalen) | 2,75 - 3,25 |
| Erbsenfuttermehl { 52-54 % | 7,00 - 7,50 |
| { 53-58 % | 7,20 - 7,75 |
| Baumwollsaatflocken und Baumwollsaatmehl { 52-58 % | 6,60 - 6,85 |
| { 56-62 % | 7,15 - 7,40 |
| Cocoerbsenfuttermehl u. Mehl 28-34%, Fett u. Protein | 6,90 - 7,70 |
| Palmererbsenfuttermehl u. Mehl 22-26% | 5,80 - 6,00 |
| Kapstücken und Mehl 38-44% | 5,50 - 6,00 |
| Leinöl und Mehl 38-42% | 7,25 - 7,50 |
| Fleischfuttermehl, Viebig 35-40% | 11,40 - 11,75 |
| Getrocknete Schlempe 40-45% | 5,80 - 6,25 |
| Getrocknete Treber 35-40% | 5,00 - 5,10 |
| Sesamflocke 48-52% | 6,50 - 6,75 |
| Sesamschrot 48-52% | 6,25 - 6,50 |
| Malzkeime | 4,80 - 5,00 |

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Niederlagsverhältnisse der 50 Flugge-Gaßens in der 2. Dekade des August 1905.

| Fluggebiet | Luftschiff | normal | Abweichung | Fluggebiet | Luftschiff | normal | Abweichung |
|-----------------------|------------|--------|------------|---------------------|------------|--------|------------|
| Eberthal, n. | 11 21 | 10 | | Rwoda | 29 | 30 | - 2 |
| " m. | 34 24 | + 0 | | Eberthal | 31 | 25 | + 9 |
| " a. | 26 26 | 0 | | Böhmisch | 27 | 22 | + 5 |
| Barthe | 24 22 | + 2 | | Jahna | 20 | 22 | - 2 |
| Schnauber | 1 - 3 | - | | Bommaher Wälder | 35 | 22 | + 13 |
| Bielke, ohne B. u. E. | 26 23 | + 3 | | Triebitz | 43 | 23 | + 20 |
| Hörsing und Gula | 26 23 | + 4 | | Bereinigter Weßberg | 34 | 22 | + 12 |
| Geißig | 27 26 | + 1 | | Witze | 36 | 26 | + 10 |
| Bereinigter Weßberg | 24 22 | + 2 | | Rotha | 38 | 26 | + 12 |
| Jahna, n. u. E. | 28 23 | + 5 | | Wohlfahrt | 47 | 24 | + 23 |
| " m. | 30 24 | + 6 | | Triebitz | 42 | 25 | + 17 |
| " a. | 28 28 | 0 | | Wohlfahrt | 26 | 25 | + 1 |
| Freiberg, n. u. E. | 24 23 | + 1 | | Biebra | 22 | 25 | - 3 |
| " m. | 36 27 | + 9 | | Triebitz | 43 | 23 | + 20 |
| " a. | 24 24 | 0 | | Witzsch | 34 | 24 | + 10 |
| Hörsing | 28 27 | + 1 | | Witzsch | 21 | 24 | - 3 |
| Böhmisch | 27 26 | - 1 | | Witzsch | 20 | 25 | - 5 |
| Hörsing mit Sehma | 26 27 | - 1 | | Witzsch | 19 | 24 | - 5 |
| Bereinigter Weßberg | 25 26 | - 3 | | Witzsch | 37 | 22 | + 15 |
| Wohlfahrt | 36 24 | + 12 | | Witzsch | 34 | 22 | + 12 |
| Wohlfahrt u. Witzsch | 39 26 | + 4 | | Schwarze Elster | 25 | 22 | + 3 |
| Wohlfahrt | 39 24 | + 15 | | Witzsch | 26 | 23 | + 3 |
| Schwarzwasser | 28 28 | 0 | | Witzsch | 26 | 23 | + 3 |
| Triebitz | 29 25 | + 4 | | Witzsch | 28 | 25 | + 3 |
| Böhmisch | 38 25 | + 13 | | Witzsch | 29 | 23 | + 6 |

Nestle's
Kindermehl.
altbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Erziehung, gez. E. B., verloren. Wegen Belohnung abzugeben. Wettinerstr. 13 im Chokoladengeschäft.

Wohnung
mit geräumigen Räumen nebst Zubehör. Off. unter P in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung
bis 200 M. für 1. Oktober — 1. November in der Nähe Schützenstraße zu mieten gesucht. Off. unter B O B in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Schlafstelle
gesucht. Offerten unter S hauptpostlagernd hier.

volle Pension
oder auch nur Mittagsstück bei zwei Damen. Best. Offert. erbeten unter D A 15 in die Exp. d. Bl.

Stellmacherwerkstelle
per 1. Oktober zu vermieten bei W. Helm, Schmiedestr., Chemnitz, Charlottenstraße 5.

1600 Mk.
zu 4 1/2 % am 1. April auf ein Wohnhaus gesucht. Offerten unter A B C 109 postlagernd Langenberg Ea.

Geld-Darlehen, 5% gibt Selbstgeber Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38. Anfr. (Miksp) kostenl.

3000 Mark
als 2. Hypothek innerhalb der Brandtasse per sofort oder später zu leihen gesucht. Best. Off. u. E P in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer Hypotheken-Gelder, Betriebskapital, Zeithaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma H. Röber, Dresden, 23 Straßstr. 23.

Zimmer
zu vermieten Kaiser Wilh.-Pl. 6.

Zimmer
Halbe 2. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, 1. Oktober 1905 bezugsbar, Preis 280 Mark. Bismarckstraße 11.

Junghanns & Kolosche, Leipzig
Fernsprecher No. 360. Specialfabrik Fernsprecher No. 360.
Elektromotoren, Dynamomaschinen und Schaltapparaten.
Mehr als 300 Elektromotoren in Betrieb.
Die Junghanns & Kolosche-Motoren sind als erstklassiges Fabrikat in der ganzen Welt bekannt.
Lieferung und Installation von Elektromotoren und Dynamomaschinen für alle Betriebe: Buchdruckereien, Brauereien, Bergwerke, Spinnereien, Webereien etc. für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Ausführung von stationären Accumulatoren-Anlagen jeder Größe.
Aeusserst billige Preise. Kataloge gratis und franco. Kostenschläge sowie jede gewünschte weitere Auskunft bereitwilligst.

Eine schöne Wohnung
hat noch billig zu vermieten. Rindrich 123 B und Wohlis 67.

Kleine Wohnung
sofort bezugsbar, für 85 Mark zu vermieten. Hafenschänke, Gröba.

2 Halb-Stage
sofort zu vermieten. Kaiser Wilhelm-Platz 6.

Schöne Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör, unter 2 die Wahl, zu vermieten, 1. Oktober bezugsbar. Gröba, Rindrichstr. 6.

Stellmacherwerkstelle
per 1. Oktober zu vermieten bei W. Helm, Schmiedestr., Chemnitz, Charlottenstraße 5.

1600 Mk.
zu 4 1/2 % am 1. April auf ein Wohnhaus gesucht. Offerten unter A B C 109 postlagernd Langenberg Ea.

Geld-Darlehen, 5% gibt Selbstgeber Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38. Anfr. (Miksp) kostenl.

3000 Mark
als 2. Hypothek innerhalb der Brandtasse per sofort oder später zu leihen gesucht. Best. Off. u. E P in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer Hypotheken-Gelder, Betriebskapital, Zeithaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma H. Röber, Dresden, 23 Straßstr. 23.

Zimmer
zu vermieten Kaiser Wilh.-Pl. 6.

Zimmer
Halbe 2. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, 1. Oktober 1905 bezugsbar, Preis 280 Mark. Bismarckstraße 11.

Futterschweine
Wir halten nächsten Mittwoch früh, den 30. d. M. bis Donnerstag abend mit einem großen Transport echter hannoverscher Futterschweine (sehr gute Rasse) im Gashof zur guten Quelle, Bismarckstraße 65, zum Verkauf. Telefon Nr. 191. Gebrüder Hahly, Hagen.

Grummel-Auktion.
Sonntag, den 3. September, von nachmittags 3 Uhr an, sollen verschiedene Parzellen an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden. Die Versteigerung beginnt auf der Rindricher Wiese. Bedingungen werden bekannt gemacht. Gläubig, den 26. August 1905. Rühle.

Aufrichtig!
Prokurist eingetrag. Fabrik in allerwärts Nähe Dresdens (Lößnitz) m. üb. 3000 Mk. Gehalt (das weiter gut steigt), 3 1/2 % Tausend selbst gespart und ca. 15000 spät. zu erwart., 29 Jahr alt, angenehme Mensch, grundsolid und heit Wesens, wünscht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft einer passenden Lebensgefährtin. Junge Damen mit Gemüt, einf. wirtschaftl. Erziehl. und nicht ganz ohne Vermögen, benannt an einem trauten glücklichen Heim geleg., sind aufrichtig gebeten, einige Zeilen mit Angaben über Familienverhältnisse bis zum 31. Aug. unter P. R. Ka. an die Exp. d. Bl. einzusenden. Einführung durch Eltern oder Verwandte gleichfalls angenehm. Anonymus vorläufig gestattet. Bitte um Vertrauen und sichere strengste Diskretion ehrenwörtlich zu.

Sturmbelstärkerinnen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn (keine Maschinenarbeit). Offert. unt. J B 963 „Invalidendank“ Dresden erbeten.

Ein Mädchen
von auswärts, 18 Jahr, sucht sofort oder 1. September Stellung als Dienstmädchen. Zu erfragen bei Friedrich Stier, Niederlagstr. 4.

Ein jüngerer Arbeiter
wird sofort gesucht. Richard Boden, Effigfabrik u. Weinhandlg.

Dienstmädchen
von 16-18 Jahren nach auswärts für 1. September oder später gesucht. Näheres Bestfr. 3, M. Weinhold.

Ein Mädchen
von 14-15 Jahren sofort zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Dienstmädchen
von 16-18 Jahren gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Größeres Dienstmädchen
für den Nachmittag gesucht. Goethestraße 32.

Einem Stiergefellen
sucht sofort. Albin Zenser.

Zimmerleute
werden angenommen bei G. Moritz Förster.

Lebensstellung.
mit hohem Einkommen, auch als Nebenbeschäftigung, bietet volkswirtschaftliches, konkurrenzloses, gut fundiertes Institut durch Uebernahme einer Hauptvertretung. Best. Off. an die Exp. d. Bl. unter „Bürgerlich“ erbeten.

Bierdefrecht
zum sofortigen Antritt sowie einen bescheidenen per 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht. Gultig, Bulstik bei Ostrau.

Mann,
welcher in der Umgebung bekannt und guter Pferdewärter ist, in dauernde Stellung. A. Galfter, Gröba.

Wohnhäuser
In aller Kürze beabsichtige ich das eine oder andere meiner in der Elbstraße Nr. 6 und 6a gelegenen Wohnhäuser

(früher Baumeister Reinhardt'schen) unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Geschäftsräume mit Läden sind in beiden Häusern vorhanden. Herr Kaufmann Vorn, Elbstr. 6, 2. ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit, sowie der Besitzer Moritz Schilling, Gotha, Schöne Allee 23.

Verkaufe mein in Gröba bei Riesa schön gelegenes Hausgrundstück
unter günstigen Bedingungen, auch pass. für Handwerker, da Hinterhaus vorhanden. Besteht bei. Abdr. unter O B in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Beste böhmische Braunkohlen
(Dobhoffschacht) empfehle ich als Schiff G. Berger, Borsig.

2 gebrauchte Kinderwagen,
4 und 8 Mark zu verkaufen bei J. Rudolph, Schulstr. 3.

Guterhaltener Kinderwagen
billigst, verkaufen Schützenstr. 35, 3.

Fichte Stangen
in verschiedenen Dimensionen offeriert billigst G. A. Schulte, Meißnerstr. 34.

Ein Gebett Betten, eine Bettstelle
mit Matratze sofort zu verkaufen. Goethestr. 15, str.

Rettig- und Schafbirnen
verkauft Kallobius, Obsh. Forberge.

Alles rennt, alles rennt zum Lorenzmarkt bei'n Lichsenfeer Wendt!!!
Ist sich seit dort Großenhainer Wärrchen. Trinkt noch Kaffee, Bier und Wein, Muß doch die billigste Quelle sein. Zeit-Becken: Kreuz aus Birkenreis.

Cigarren - Import - Versandt

Gebrüder Despang, Riesa

halten ihre grösste Auswahl aller Preislagen bestens empfohlen.

**Ernte- und Kirchweihfest
in Dahlen**
am 10., 11. und 12. September 1905.

Achtung!

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß mein Geschäft von Sonntag nachmittag 3 Uhr an bis Montag abend geschlossen bleibt.

Hochachtungsvoll
Hauptstr. 46. Arthur Schöne, Uhrmacher.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht

zum sicheren Fahrernlernen für Herren, Damen u. Kinder.

Grösste Auswahl in la. Rädern:

Ranmann, Opel, Wanderer, Mars, Stocwer, Adler, Premier, Victoria am Lager.

Billige Versandräder von 68 Mk. an.
— Auswahl über 100 Räder. —

Adolf Richter, Riesa.

Günstige Teilzahlungen. Feinste Referenzen.
Vorzügliche Werkstätten.

H. Steudte, Kobeln

Fernsprecher Amt Kommiss. No. 41

empfehle billigt ab Lager Stud. Sackse und Universal-Drillmaschinen, Baatsche Eggen, div. Sackse Pflüge, Benzol-Stahlkultivatoren, versch. Kartoffelausgräber, -Wäscher und -Quetschen, Sackaufheber und Sackwagen, Alfa-Laval-Milchseparatoren, Massey Harrys-Grasmäher, Göpel und Dreschmaschinen mit garantiert marktfertiger Reinigung, Handdreschmaschinen mit Riemenbetrieb und Kugellagern. Auf Wunsch liefere jede auch hier nicht angeführte Maschine billigt und führe Reparaturen und Umänderungen an allen Maschinen unter voller Garantie aus.

Große Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze

gibt augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen u. f. w. überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlich empfohlen von Paul Kischel Nachf., Moritz Berg, Drogen, Bahnhofstr. 13.

Mama läßt herzlich gratulieren

und schickt dir, liebe Tante, sechs Schachteln Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Sie sollen dir gut tun, weil du ab und zu an Erkältungen leidest und weil sie dir ganz gewiß schnell darüber forthelfen. Papa und wir alle brauchen „Jays Sodener“ immerfort und bei uns kommen darum Erkältungen gar nicht mehr auf. Zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel überall zu haben.

Bestandteile: Sodener Mineralwass. 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife

— seit Jahren anerkannt und bevorzugt. —

Nur acht zu haben bei
Gustav Grünberg Nachf.,
Hermann Grünberg,
J. T. Mitschke Nachf.,
Max Mehner,
Hermann Müller,
Ernst Moritz,
Ernst Schäfer Nachf.,
F. W. Thomas & Sohn,
C. Usehner,
Max Bergmann.

R. Radisch,
Wilk's. Jähnigen.
In Gröba:
Theodor Zimmer,
Alb. Pietsch,
Carl Galle,
Herm. Rosberg.
In Weida:
Joh. Jähne,
Aseel Röder.

Für Kranke.

Durch Lebens-Magnetismus behandle ich mit nachweisbarem Erfolge langjähriger Erfahrung Neurosen: als Lähmung, Neuralgie, Schwäche, Weisitz, Rheumatismus, Schias (freiwillige Hinte), Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, Herzschuß, Kofe, Gemütskrankheiten usw. Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht. Sprechzeit täglich, auch Sonntags, außer Dienstags und Freitags, von 9—12 Uhr mittags. Besuche bei Patienten auch auswärts. Honorar mäßig.

Emmy vorw. G. Oehmichen, Magnetiseurin,
Riesa a. d. E., Bismarckstr. 11 a, part.
Ausscheiden.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 27. August, nachm. 2 1/2 Uhr
6 Rennen — M. 16 150.— Preise.

Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)
Hinfahrt: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 1/2 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.

Oeffentlicher Totalisator.

Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Zur gefl. Beachtung.

Während der Dauer des Lorenzkirchner Marktes sind wir dieses Jahr zum ersten Male auch mit unserem Biere daseibst vertreten, und haben bei

Herrn Schmiedemstr. Kalix dortselbst

ein Lager unserer Biere nebst Eis errichtet.

Letzterer ist auch jederzeit bereit, Bestellungen für uns entgegen zu nehmen.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.
Aktien-Gesellschaft.

Richard Aurich, Architekt

Bureau für Architektur und Bauausführungen.

Werderstr. 16 Dresden Werderstr. 16

Anfertigung von Entwürfen,

sowie Uebernahme von Bauleitungen für öffentl. Gebäude, Wohn- und Geschäftshäuser, Hotels, Villen, Landhäuser etc.

I Pr. bei öffentl. Wettbewerb.

Wein-Versandt von 30 Ltr. an. Weißwein p. Ltr. 45, 50, 60, 80, 100 Pfg., Rotwein p. Ltr. 50, 60, 70, 80 Pfg. geg. Nachnahme, Faß leihweise u. franco zurückzusenden.
Gg. Kaegele, Weingutsbesitzer,
Hambach a. S., Rheinpfalz.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Vorzügl. Portwein

Portwein



von M. 2,30 an für 1/1 Fl.,
1,30 für 1/2 Fl.

In den mit unseren Original-Plakaten versehenen Verkaufsstellen erhältlich.

Kaiseroel

— nicht explodierendes Petroleum. —

Gefährlich geschützt. — Amtlich empfohlen.

Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos.

Echt nur zu haben bei Moritz Damm, Riesa, Rudolf Bendorff und Max Heinke Nachfolger.

F. C. Winter, Riesa.

— Spezialität: —

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte jeder Art, eins- und mehrscharige Stahlpflüge, Eggen, Kultivatoren, Düngersstreuer, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Göpel, Centrifugen, Butterfässer, sowie sämtliche andere Maschinen. Reparaturen aller Art sachgemäß und prompt.

Billigste Bezugsquelle für



verzinkte Drahtgeflechte

in jeder Maschenweite und Drahtstärke für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürfe aller Art. Stacheldraht.

Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!

Drahtflechterei Paul Scheit, Elsterwerda.

Neu! Neu!

„Weltruf“ Schmierseife in Paketen,

garantiert rein, höchst ergiebig, leicht lösend und von vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dauernd. R. P. A. Zu haben das Paket à 30 Pf. bei:

Hermann Grünberg,
Max Mehner,
J. T. Mitschke Nachf.,
Hermann Müller,
Fritz Peschelt,
F. W. Thomas & Sohn,

In Gröba bei:
Carl Galle,
Alfred Otto,
Hermann Rosberg,
in Nünchritz bei:
F. H. Mildner,
Hermann Schirmer.

Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Bepfin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräusen, Verschleimung etc. etc. in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt
A. B. Genssle, Drogerie.

2. Beilage zum „Nieser Tageblatt“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Nieser. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieser.

Nr. 198.

Sonnabend, 26. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Die französische Fremdenlegion.

Gegen die Aufforderung der französischen Militärzeitung „La France Militaire“, die französische Presse möge eine energische Kampagne zugunsten der Fremdenlegion unternehmen, um wieder mehr Leute aus Deutschland und besonders aus Elsaß-Lothringen anzulocken, wendet sich folgende Zuschrift, welche die „Straßburger Post“ von einem in Straßburg lebenden Herrn Jos. Gottl. Hoffmann, „ehemaligen Korporal-Fourrier der alten Legion“, erhält:

Mein Urteil über die Zustände in der Fremdenlegion kann wohl auch als unparteiisch gelten, zumal da ich nicht nur in einer Garnison, sondern während meiner Dienstzeit in der Legion in beiden Regimentern und dabei in 25 Garnisonen gestanden habe, innerhalb 7 Jahren. Das Erlebte in ein Gesamturteil fassend, erkläre ich: vom menschlichen, militärischen und moralischen Standpunkte aus ist die Behandlung der französischen Fremdenlegion dienenden Ausländer seitens der maßgebenden militärischen Behörden absolut menschenunwürdig und hochempörend! Nicht nur, daß die meisteils in der Legion als Strafposten dienenden französischen Offiziere dieses Strafkommmando als Mittel anzuwenden, sich die Taschen zu füllen, was selbstredend nur aus dem Rahmungsmitteleffekt der Mannschaften, aus den Montierungskammern z. möglich ist, nein, auch an den Mannschaften selbst lassen diese mit höchster Machtvollkommenheit und weitestgehender Disziplinargewalt ausgestatteten hohen Herren ihren Unmut aus. Ich war im Verpflegungsdienste der Kompagnien und Bataillone jahrelang in der Legion tätig, ich kenne die Unterschleife, die seitens der Vorgesetzten gemacht wurden.

An dem prozentualen Rückgang des Zuwachses seitens der Elsaß-Lothringer und der Deutschen im allgemeinen ist der „France Militaire“ an und für sich sehr wenig gelegen; die Sache liegt wohl etwas tiefer: die aus dem Elsaß und aus Lothringen stammenden Legionäre, wie auch selbstredend die Deutschen, sind in bezug auf Disziplin, Kriegsbrauchbarkeit und Gesundheit um einige hundert Prozent besser, als die in den letzten Jahren unter den Legionären aufgetauchten geborenen Franzosen, Belgier und Italiener; letztere drei Nationalitäten entsenden in die Legion fast ausschließlich die Hebe, die meistens nur der Legion beitreten,

um irgend ein begangenes Verbrechen zu verbergen, wie denn auch geborene Franzosen nur auf tiro étranger d. h. als Ausländer, in der Legion dienen dürfen. Um nun diese etwas ziellose Bande in einigermaßen disziplinarischer Furchel zu halten, dazu reichen die Disziplinarwege nicht aus, hier muß das bessere Element unter den Kameraden gewissermaßen den Zement, den haltenden Stütz geben, hier muß der moralisch bessere Kamerad herhalten, die Disziplin und den Respekt vor den Kriegskriegskrieg und vor den Vorgesetzten hoch und aufricht zu erhalten. Und dieser bessere Soldat war und ist noch heute ausschließlich der Deutsche und der Elsaß-Lothringer!

Wie so oft wäre in peinlichen Momenten bei Kriegen in den Kolonien Tonkin und Madagaskar sowie in der Sahara bei Lebensmittelmangel, Wassermangel oder bei zurückgeschlagenen Angriffen z. offene Revolte gegen die Vorgesetzten entstanden, wenn nicht die besseren Elemente mit äußerster Energie auf Seiten der Offiziere gestanden hätten? Wie oft wären Affären, ähnlich denen in der russischen Marine in Odessa z. entstanden, wenn nicht bessergeraunte und bessercharakterisierte Kameraden im rechten Augenblick die Aufwiegler eines Besseren belehrt hätten, was nicht selten ohne gewisse Zwangsmaßnahmen, Prügel, Blutvergießen z. möglich war. Ich erinnere nur an das Nationalfest 1890 in der Garnison Mecheria, wo betrunkene Legionäre, meist geborene Spanier und Franzosen, die damals noch nicht ganz gebildeten Araberstämme zu einem regelrechten Ueberfall auf die im Hause des Nationalfestes befindliche Garnison anleiteten, der aber von der zufällig aus fast ausschließlich aus Elsaßern und Deutschen bestehenden Wache erfolgreich zurückgeschlagen wurde, bis die Garnison alarmiert war. Hätten die Franzosen in ihrer Legion keine Elsaßer und Altdeutsche, so wäre es um die Disziplin und die davon abhängenden Waffenerfolge sehr übel bestellt.

Dasselbe, was ich hier von der Legion behaupte, und gern beweise, dasselbe gilt auch für die Regimente der Marine-Infanterie, in welchen fast der halbe Bestand geborene Elsaß-Lothringer und Altdeutsche dienen, die ihre ersten fünf Jahre in der Legion dienten, sich alsdann naturlicheren ließen und nun weitere 10 Jahre in einem Regimente der regulären französischen Armee dienen, um alsdann ihre Pension sich zu sichern und damit eine An-

stellung im Staatsdienste. Ich halte also die Behauptung aufrecht: daß das Ziel der „France Militaire“ nicht auf numerischen Zuwachs in der Person der Elsaß-Lothringer gerichtet ist, sondern auf die den Reichsländern und Altdeutschen innewohnende Moral, die die Legion und die régiments de l'Infanterie de marine aufricht erhalten und somit zu weiterem glorio führen sollen.

Wie der „Schles. Bzg.“, der die vorstehenden Mitteilungen entnommen sind, aus Straßburg geschrieben wird, versucht nun „La France Militaire“ in ihrer Nummer vom 5. d. d. auf die Artikel, mit denen die einheimischen wie die altdeutschen Blätter auf die Anregung der französischen Militärzeitung — durch eine energische Preßkampagne französischerseits zugunsten der Fremdenlegion den Zugang insbesondere von Elsaß-Lothringern wieder neu zu beleben — geantwortet haben, folgendermaßen zu erwidern:

„Wir ziehen aus jenen heftigen Artikeln wenigstens die eine Schlussfolgerung, daß man in Deutschland Furcht hat, der Aufruf der französischen Presse könnte Gehör finden. Deshalb bringt man heute in den Elsaß-Lothringischen Zeitungen die alten Argumente wieder vor, die man von Zeit zu Zeit gegen die Fremdenlegion losläßt. Wir werden darauf nicht näher eingehen, obgleich wir vieles dazu sagen könnten. Wir wollen nur die einfachste Bemerkung machen, daß die Zahl der Elsaß-Lothringischen Freiwilligen für die Legion, und wir fügen hinzu, auch der Deutschen keineswegs abnimmt, im Gegenteil! Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht „La France Militaire“ Anwerbungen von Elsaß-Lothringern und von Deutschen für die Fremdenlegion zu verzeichnen hat, und es ist unmöglich, sie alle zu berichten, denn dazu fehlt uns der Platz.“

Erst jammert das Blatt, daß die Elsaß-Lothringer nicht mehr genügend in die Fremdenlegion eintreten, heute renommiert es mit dem Gegenteil! Es erbringt, auf diesen Widerspruch näher hinzuweisen. Wenn ehemalige Legionäre in wahrheitsgetreuen Schilderungen die Schrecken der Legion ans Licht ziehen, so mag das französische Militärfachblatt immerhin von „abgestandenen Argumenten“ reden, zu widerlegen vermag es sie nicht.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Ctm. langen Nieser-Corset-Haar, habe solches in Folge 14monat. Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürliches Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 2 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.



Postverkauf täglich bei Vorreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. Anna Csillag, Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14. Zu haben in Nieser bei H. V. Gennide.

SALEM ALEIKUM CIGARETTEN

Keine Ausstattung Nur Qualität!

Fritz in der Sommerfrische raucht dieselbe Sorte wie sein Herr Papa. Lose: 3 bis 10 Pf. p. Stück.

Technikum Nieser

Hochtechnisch. Lehr-Anstalt. Ingenieure, Techniker.

Melner & Herold

Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sachsen) Nr. 56

Lebenskrisen.

Roman von Freiherr G. von Schlippenbach. (Herbert Rivulet.) Fortsetzung.

„Endlich“, sagte sie mit vor Erregung leise vibrierender Stimme, „ich konnte es nicht mehr ohne Dich aushalten, Max, mein Max.“

Sie brauchte wieder die vertraute Anrede, die sie im Kriege fortgelassen hatte. Doch lag den Oberkörper zurück, denn es sah aus, als ob die Schauspielerin ihn umarmen wollte.

„Sie wünschten mich zu sprechen, Fräulein Sternau?“ fragte er höflich, aber kalt, „bitte, ich stehe zu Ihren Diensten.“

„Wie verändert Du gegen mich bist“, sagte sie, „ich hätte allen Grund, Dich zu hassen. Taß ich es nicht kann, ist mein Unglück.“

Sie brach in Tränen aus. Waren Sie erkünstelt? Horst fragte es sich und blieb ruhig bei dem Schmerzschauer, der Viola schüttelte. Nach einer Weile strich sie sich das wirre Haar aus der Stirn und schüttelte den Kopf.

„Du hast alles vergessen“, sagte sie, „alle die seligen Stunden, in denen Du mir von Deiner Liebe sprachest, die heißen Wünsche, die wir für unsere Vereinigung hegten. Dein Abschiedsbrief traf mich wie der Blitz aus heiterem Himmel. O, Du hast schlecht an mir gehandelt!“

Mit funkelnden Augen stand sie vor ihm, ein rachsüchtiges Weib, das sich nicht mehr in der Gewalt hatte.

„Ich konnte nicht anders“, entgegnete Horst, „Be-

hältnisse, die Ihnen unbegreiflich sind, Rücksichten, die Sie nicht verstehen würden, waren stärker als mein Wille.“

„Ich habe davon gehört; um des irdischen Vorteils willen hast Du mich geopfert.“

„Beruhigen Sie sich“, bat Horst, „daß es mir schwer fiel, müssen Sie wissen.“

„Wirklich? Nun, warum hast Du Dich verheiratet? Ich denke, das ist der beste Beweis, wie schnell Du das Scheitern unserer Wünsche verwunden hast. Mir hat es fast das Herz gebrochen.“

„Das läßt sich ertragen.“ Horst lachte spöttisch, „Sie sollen ja reichlichen Ersatz gefunden haben, wie man mir erzählte, es soll sich mehr als ein Mann Ihrer Günst rühmen.“

Wie ein wackiger Fieb traf sie die Anschuldigung. Sie grub die Zähne in die Unterlippe, ihre Hände ballten sich, zischend und vor Wut zitternd, entgegnete sie: „Bege das auch noch zu Deinem Schuldbonus, wahrlich, Du müßtest doch besser schweigen und mir nicht Vorwürfe machen, ich allein bin dazu berechtigt.“

„Handeln Sie, wie es Ihnen beliebt“, entgegnete Horst eifrig; „ich stehe Ihrer jegigen Lebensphäre zu fern und bitte Sie, es nicht zu vergessen.“

„Du liebst mich nicht mehr!“ schrie die Sternau auf, „sage es mir ins Gesicht, tue es doch!“

Sie trallerte sich mit beiden Händen in seinen Arm. Sehr sanft, aber energisch befreite sich Horst von den langen, weißen Fingern, die eine ungewöhnliche Kraft besaßen.

„Viola“, sagte er, „lassen Sie uns in dieser Stunde wahr sein, ich wenigstens bin dazu entschlossen. Als ich

Ihnen mein Herz schenkte, meinte ich es ehelich. Es sollte nicht sein, ich mußte meine Liebe begraben nach heißem Kampfe; ich denke an die Vergangenheit wie an etwas Totes. Das Leben fordert sein Recht, ich knüpfte ein neues Band, und —“

„Und Du liebst Deine Frau, dieses junge, unfertige Wesen, die Dich nicht verstehen kann, wie ich die Dir nie das sein kann, was ich Dir zu werden hoffte.“

„Darüber steht Ihnen kein Urteil zu; lassen Sie diejenige aus dem Spiele, die meinen Namen trägt.“

Es rang hochmütig in stolzer Abwehr.

Die Sternau war außer sich; sie stampfte mit dem Fuße und überhäufte Horst mit Schmähungen. Ihre wahre Natur kam zum Durchbruch, wild und ungebärdig ließ sie ihrem Horne die Flügel schlagen. Und er, der sie zum ersten Male so sah, war davon angeekelt, sie stößte ihn geradezu Absehen ein.

„Heb das süße, traurige Gesicht weg deutlich vor ihm auf. Sie hatte das größere Unrecht erfahren; selbst in ihrer höchsten Erregung blieb sie die vornehme Frau, deren Wesen grandios überlegen von dem Violas war.“

„Ich denke, es ist besser, wenn ich mich empfehle“, sagte Horst kalt, „leben Sie wohl.“

Er wollte gehen, aber mit einem Sprunge, wie der einer Katze, war sie an der Tür.

„Ich muß doch die Bekanntschaft Ihrer Frau Gemahlin machen“, sagte sie höhnisch, „ich will mich als Ihre alte, gute Bekannte vorstellen, denn natürlich weiß sie nichts von meiner Existenz. Solche Ringe behalten die Herren lieber für sich.“

„Sie irren, Fräulein Sternau“, entgegnete Horst

distraction gehalten. Mag war hastig zum Ofen gegangen, wo schon ein frühes Hochfeuer brannte. Er rief die eiserne Tür auf und warf den zu einem Knäuel geballten Diefel in die Flamme, die gleich bläulich an den Wänden des Papiers heraufsprang. Dann wandte er sich zur Tür.

Sie waren beide schweigend auf dem kurzen Weg. Heilmann kam ihnen schon entgegen, im verweirten Jagdboot, den struppigen Wasserhund an der Leine. Seine Augen waren klau und lebhaft, die Weidmannslust packte den alten Menschen immer so, daß er förmlich jung wurde.

„Weidmannsheil, Junge! Ein schlechter Jäger, der werten läßt. Hier, nur gleich rechts ab, wir haben ein gutes Stück zu laufen.“

Die Sonne brannte sich hinter einer Wolkenbank heraus, die Luft war bis hoch hinauf goldgeräutert. In den Teich fuhr der Wind mit kurzen, heftigen Stößen, daß das spiegelnde Wasser von tausend kleinen, unruhigen Wellen geschüttelt wurde, die gegenüber an dem raschenden Schilfwall mit den braunen Sammelkolben sich verloren.

Sie hatten den eingepflogten Kahn losgemacht und suchten gerade in die blaue Fläche hinein. Der Teich, eigentlich ein kleiner See, war langgestreckt, mit schmalen Armen zwischen niedrigem Seilengestrüpp und mit einer buschigen Insel in der Mitte, die der Schlupfwinkel der Enten und Rebhühner war.

Vorführung folgt.

Vermissen.

Körperliche Gebrechen und die Mode. Das ist ein mühsames Leben der Sittlichkeit höflicher Ausdrucks dem Verschönerungsstrieb der Menschen ihr Entschließen verbunden, ist eine alte Wahrheit. Aber dieser Trieb kann zweierlei, sozusagen positive und negative Gehalt annehmen und sowohl die Erhöhung vorhandener Reize als die Forttuschung eines entstellenden Gebrechens zum Zweck haben. Und in der Tat ist manche noch jetzt der Kunst unserer Frauen sich erheuernde Mode auf einen körperlichen Fehler ihres Ueberherrschend zurückzuführen, dem sie dazu dienen sollte, diesen Fehler zu verbergen oder auch der Eigenschaft eines Fehlers zu entkleiden. Das letztere bezweckte Herzog Philipp der Gute von Burgund, der, als ihm während einer Krankheit von den Ärzten sein schönes langes Kopfhaar, sein ganzer Stolz, als gefährlich abgeküppelt worden war, ein Gesetz erließ, daß jeder Edelmann in seinem Staate fortan sich nur noch mit folgschönem Kopfe zeigen dürfe. Und als dies Gebot nur geringe Beachtung fand, stellte er besondere Beamte an, die die Ungehorsamen, wo sie sie antrafen, mit Gewalt festnahmen und mit der Schere bearbeiten mußten. Die Töchter König Ludwigs des Reinen von Frankreich waren von der Natur mit auffällig großen Schwerecken begabt und sollen deshalb die Schleppkleider erdacht haben, während man der Gemahlin Philipps des Dritten, deren Halslänge, nach dem Worte eines ihrer Zeitgenossen, den Reich eines Schwanes zu erwecken vermocht hätte, die Erfindung des um den Hals gewundenen Schleierbuchs, des sogenannten Fichu zugeschrieben. Heinrich Plantagenet von England beachte die von hochbegabten Schenkelbesitzerin an, um einen hübschen Ausdruck an seinen Hüften zu vermeiden, und wie wäre die Verurteilung von Ludwig XIV. von Frankreich zu der Rolle erhoben worden, die sie länger als ein Jahrhundert gespielt hat, wenn sie dem „Sonnenkönig“ nicht dazu genügt hätte, — einen leichten Höcker auf seinem Rücken

profanen Rücken zu entziehen. Eine spanische Infantin, deren Hüften einen bedenklichen Mangel an Ebenmaß aufwiesen, ließ diese unter dem ersten, nach ihren Angaben gefertigten Reißbilde, dem Verkäufer der Krinolinen, verschwinden. Sie unter dem Namen „la belle Ferronnière“ bekannte schöne Geliebte Franz I. von Frankreich schmückte, um eine Brandwunde nicht sehen zu lassen, ihre Stirn mit einem Edelstein, den ein um den Kopf geschlungenes blaues Seidenband hielt, und die unordentlichen Halsketten, die sich bis auf unsere Zeit in einigen Antiquitäten erhalten haben, hatten ursprünglich nur die Aufgabe, — den Kropf einer ebenso eilen als in dieser Hinsicht mißgestalteten Prinzessin wegzuschmieren. Auch die weißen Puffärmel, die die Mode uns neuerdings alle paar Jahre wiederbringt, bezweckten anfangs lediglich, ungleich gewachsene Schultern in einer Höhe erscheinen zu lassen, während andererseits Anna von Oesterreich, die Gemahlin Ludwigs XIII., die augenblicklich wieder Mode gewordenen kurzen Kerzen ersann, um ihre klapprig gefornnten Unterarme bewundern zu lassen. — Wenn man im übrigen aus diesen Beispielen den Schluß ziehen wollte, daß nur in längst vergangenen Tagen der Schönheit und späteren Mittelalters Körperliche Fehler und modische Erfindungen in so enger Wechselwirkung zu einander standen, so sei schließlich daran erinnert, daß die Kaiserin Josephine, die Gemahlin Napoleons I., die Mode, das Epheutafelentuch in der Hand zu tragen und häufig an den Mund zu fassen, nur deswegen „erwies“, weil ihr daran lag, nicht ihre hübschen Zähne zu zeigen, und daß noch jetzt in Italien die Vorliebe der Königin Margherita für vielreihigen Perlschmuck mit einer Neigung zum Kropf verknüpft wird, an der angeblich die Kaiserin Maria Theresia, wie die meisten Sprossen der savienschen Dynastie, leidet.

Sprichwörter des Morgenlandes über die Frau veröffentlichte Koba Koba in der „R. A. Presse“. Wir geben einige davon wieder:

Die Weiber sind doppelt schuldig: sie sagen nicht, was sie denken und bedenken nicht, was sie sagen.

Männer töten einander, Weiber begreifen einander.

Wenn das Gefinde streitet, ist jedes Haus zu klein.

Willst du Frieden mit den Nachbarn, mußt du deine Frau die Junge abschneiden.

Das gute Herz einer Frau ist mehr wert, als das Geschmeide aller Frauen.

Es geht das Gerücht: Im Himmel ist Hochzeit — und alle Weiber klammern hinan.

Klinge Frauen reden wenig und schmecken sich nicht viel.

Die Frau muß Magd und Herrin zugleich sein.

Reife der Frau, die von ihrer Schwiegermutter beschützt wird.

Wenn eine schöne Zähne hat, findet sie alles lächerlich.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesjer Tageblatt“.

Nr. 34.

Niesja, den 26. August 1905.

28. Jahrg.

Das Erbe.

Novelle von Frau von Strauß und Torrey.

Vorführung.

Drei Monate nach Friedrings Tod wurde der Kleine geboren. Sie hatte schon vorher gewußt, der mühte anders werden. Der war ganz losgelöst von all dem Schwelbischen, was sie erlebt hatte. Auch von seinem Vater. Der war ein Stück neues Leben.

Er war auch anders gewesen, gleich von Anfang an. Ten Kopf voll schwarzer Quersprünge, und mit braunen, lachenden Augen.

Es war jetzt ganz dunkel. Die Frau tastete plötzlich auf ihrem Schreibtisch und zählte die niedrige Kerze an. Als sie den Leuchter hob, fiel der unruhige, gelbliche Schein gerade auf das große Bild, das auf der Schreibtischplatte stand.

„Mein Junge!“ sagte sie halblaut, als ob sie zu ihm spräche. Ihre Augen hatten einen weissen Ausdruck, der ihr Gesicht veränderte.

Morgen würde er kommen. Sie würde ihn hier haben, ihn pflücken, wenn er lachte und erzählte.

Es war, als ob der Gedanke plötzlich alle Bitterkeit vertrieben hatte. Sie dachte nicht mehr an die Vergangenheit; die war wie ausgeblüht. Sie dachte nur noch an morgen. —

Mag wollte die Nacht durchfahren und morgens ankommen. Seine Stube war schon den Tag vorher fertig, mit bläulich-weißen, steifen Tüllgardinen und einem Ueberwurf auf dem Tisch. Mag stieg zwar nicht viel nach Blumen, aber es gab doch dem ganzen einen netten Aufstrich, fand Frau Friedring. Sie hatte sie selbst hingestellt.

Sie wartete schon an der Haustür, als der Wagen kam. Ein schwaches Rot machte ihr langes, strenges Gesicht förmlich jünger aussehend.

„Mein altes Mutterchen!“
Der hübsche, bräunliche Mensch mußte zu ihr aufsehen, er war nicht ganz so groß wie sie.

Sie lächelte ihm noch auf der Treppe und schloß ihn dann mit beiden Armen von sich ab, um ihn ins Gesicht zu sehen.

„Lieber Junge, Du siehst schön aus! Was fehlt Dir?“

Er unterbrach sie mit einem etwas privatlich lautem Lachen.

„Nacht' ich's nicht! Du lauscht Dich nicht daran gewöhnen, daß ich nicht mehr der Devilschöck bin! Am liebsten packst Du mich ganz in Hatten! Nein, mein, mir geht's gut!“

Das Wort war ihm dabei in die Stirn gestiegen. Seine Mutter dachte auch, sie müßte sich wohl getraut haben, als sie ihn wieder ansah. Einen Augenblick vorher schien ihr sein Gesicht so überausartig und schlaf, aber jetzt war er wie immer ihr schlaf, hübscher, lebensvoller Junge.

Sie ging ihm voran in ihre Wohnstube.
„Es war eine nette Ueberraschung, Mag. Wie kam es denn, daß Du jetzt Urlaub bekommen konntest? Wie lange konntest Du bleiben? Hoffentlich nicht nur so ein paar Tage.“

„Um — ich weiß noch nicht, Mutter. Es ist unbekannt.“

„Wovon hängt es denn ab?“
Er zerrte nervös an dem dunklen Schnurrbartchen.

„Von einer Nachricht, die ich erwarste. Aber laß doch, ich bin ja eben erst angekommen. — Heiß, Franz, alter Junge, da bist Du ja auch! Wie geht's, wie geht's?“

Er war dem Bruder, der in die Tür kam, hastig ein paar Schritte entgegengegangen und schüttelte ihm den Kopf.

„Nun erzählt erst mal von Gadi! Was sagt Ihr an? Was habt Ihr erlebt? Wie immer nichts? Bünzig Jahre jurist in Eurem braven Krähwinkel?“

Franz zögerte einen Augenblick und sah in das lachende Gesicht des anderen, der fast einen Kopf kleiner war.

„Doch, etwas erlebt haben wir diesmal, Mag! Warte, was?“

„Was weiß ich? Will Mutters alte Zeine vielleicht heiraten? Das wäre allerdings interessant!“

Franz lächelte etwas.
„Zeine nicht, aber jemand anders. Ich habe mich verlobt.“

„Du? Mit wem?“

„Konntest Du Dir das nicht denken? Mit Anna, Annschen Heilmann.“

Der Jüngere starrte ihn eine Sekunde an, dann lachte er laut auf.

„Du und die Anna? Sind' mir das nicht auf! Das ist ja nicht möglich!“

„Warum nicht möglich?“

Franz Friedrings Gesicht wurde auf einmal verschlossen und herbe.

„Jedenfalls ist es Tatsache, wenn es Dich auch nur zum Lachen reizt.“

Er grüßte die Schwägerin. Der Jüngere sagte seine Hand und schüttelte sie heftig.

„Nein, nein, verzich', Franz. Es kam mir nur so überraschend. Ich' streue mid, wirklich! Wie ist es denn gekommen? Warum hast Du es mir nicht geschrieben?“

„Es ist erst seit gestern. Du warst schon unterwegs.“

Die alte Zeine, die in ihren Schürpenstiefeln in die Tür kam, unterbrach sie, sie gab dem jungen Herrn Mag die Hand. Das hübsche Gesicht auch auf dem Tisch, er müßte doch einen warmen Köffel im Leib haben nach der langen Reise! —

Das rote Haus war immer wie aufgetaucht, wenn Mag da war. Er müßte überall seine Person geltend machen, wenn auch nur durch Lächeln.

Er pfliff laut, wenn er die breiten, blankgebohten Treppenhäfen peltend heruntersprang, er lief in die Küche und nickte Zeine, daß das rote, verunglückte Gesicht des alten Wädchens förmlich glänzte, er jagte im Garten Trid, den alten fetten Terrier, aus seiner beschaulichen Trägheit auf.

Es war jetzt nicht anders wie immer, das Haus war plötzlich voll Lärm und Leben. Mag war womöglich noch lauter als sonst.

Drauf und Berlag von Berger & Winterich, Niesja. — Für die Redaktionen verantwortlich Hermann Schmidt, Niesja.



Aber Frau Frieling konnte ihren Sohn. Seine Augen waren so merkwürdig unruhig, seine Beschäftigung hatte etwas Verdägliches, Besorgniserregendes. Sie beobachtete ihn ein paarmal, wenn er sich unbeobachtet glaubte, und sie zog ihre Schlüsse.

Es konnte gar nicht anders sein. Annas Verlobung ging ihm doch näher, als sie gedacht hatte. Ein heimlicher Groll gegen ihren ältesten Sohn krieg in ihr auf.

Es war eigentlich so selbstverständlich, daß ihrem liebendwürdigen Jüngsten gar nichts, wasach er die Hände ausstreckte. Es war auch immer so gewesen.

Tsch in diesem einen Punkte seine Wünsche gezeugt wurden — und durch Franz, diesen unscheinbaren Menschen, der sonst immer hinter ihm zurückstand, war ihr unbegreiflich. Es quälte sie förmlich, sich in May hineinzusetzen. Der arme Junge! Und wie tapfer er war! Wie er mit seiner lauten Unwissenheit seine wirklichen Gefühle maskierte!

„Geh! Du heute nachmittag mit zu meiner Braut, May? Anna wird sich freuen, dich zu sehen.“

Frau Frieling war zusammengefahren. Wie tolllos von Franz! Aber natürlich, der in seiner egoistischen Zufriedenheit merkte nichts. Sie beugte sich vor und legte die Hand auf den Arm des Jüngsten.

„Loh May doch heute hier, er muß sich ja ausruhen. Und ich will doch auch etwas von ihm haben. Wer weiß, wie bald er mit welcher auf und davon geht?“

May strich ihr höflich über die große, jagere Hand. „Mutter, ausruhen? Demüßte ich nicht. Und wir sind dann ja noch den ganzen Abend zusammen. Puh auf, Du wirst mich schon bald genug fast haben.“

So gingen die beiden denn am Nachmittag nach Heilmanns Hof hinüber.

Es war heute wieder Harter Wetter geworden, der kleine Wasserlauf auf dem Hof lag blank zwischen den Trauener Schilfbänken und spiegelte die mit dem frischen Wind treibenden weißen Vollenköfen. In das Grün der Büsche mischte sich überall schon der tiefe, saite Brongeton des kommenden Herbstes.

Im Heilmannschen Baumgarten wurden Kessel abgenommen. Reitern lehnten an den sperrigen Baumtronen, witzige Bauerntänze mit herben, braunen Armen schleppten die großen Köbe voll Kessel, und auf dem Hofe stand Anna in ihrer großen, blauen Wirtshauskürze.

Sie hatte vor ihrer hochroten Waden, ein paar kurze, helle Quaststümpfen weichen ihr unter dem Flechtenkranz herank um die Stirn. Durch die windbewegten Baumzweige fließen die weißelnden Lächer und Wänterschlatten über ihren blonden Kopf und ganz an ihr herunter bis auf die Hüfte.

Als das Heftor knarrte, wandte sie den Kopf und sah die Prüder. Sie kam ihnen gleich entgegen, beide Hände ausgebreitet. Franz bekam nur die linke, aber er behielt sie fest.

„Wie hübsch, May, daß Du jetzt gerade kommst! Warst Du sehr verweilt?“

May hatte ihre Hand gleich wieder losgelassen. Franz schüttelte lachend den Kopf, als er es sah.

„Seid doch nicht so heil, Ihr beiden! Ihr seid ja man doch Eruber und Schmeichler.“

Einen Augenblick scherte Anna, dann bot sie dem jungen Schwager das Gesicht ganz auf hin, ganz einfach und vertraulich, ohne zu erröthen.

Sie gingen zusammen unter den Bäumen hin. Anna nahm ein paar Kessel auf, die im Geiste lagen.

„Wie schön sie riechen! Ja, Ihr müßt auch essen! Kögt Ihr noch, was für ein heil solch ein Tag für uns

Kindes immer war? May sah immer in den höchsten Bäumen und rutschte mit geschwundenen Knien herunter, wenn Gure Mutter kam.

Sie mußten alle drei lachen. May blieb stehen und sah sich um.

„Sind die Genssenkinder an der Hecke schon abgenommen, oder lohnt sich's noch, in den Baum zu steigen? Ich habe dich heute wieder ein Junge zu sein! Falls, wer macht mit?“

Wirklich wie ein wilder Junge lief er voran zwischen den Stämmen. Die Frielings' Edne kannten hier jeden Baum. Tsch an der hohen Hecke stand der Gropenpfeifer, wie rote Flammen leuchteten ein paar Kessel auf den Wänters herunter, der eigentümlich wirrige Gernsch lag süß in der Luft.

May stand schon auf der untersten Gabelung des Stammes, ganz atemlos.

„Na, kann ich's noch? Was's noch, Franz?“

Der Keltter wollte antworten, da wurde er von Franz her gerufen. Der alte Heilmann kam durch den Garten, in seiner vertragenen Handschappe, die kurze Pfeife in der Mundhöhle.

Franz ging dem Alten eilig entgegen. Der sagte ihn am Heß und lehnte um, nach dem Haus zu.

„Ich hab' da was, bei dem Du mir helfen mußt, Junge. Die verflügten Schwärzchen —“ hörten sie ihn sagen.

May sah den beiden durch das Blätterdach nach.

„Schiller!“ sagte er auf einmal schroff. „er freut sich, daß er davon loskommt, der Äß könnte ja brechen! Hier mögliche Späße war er nie. Schiller mit Leib und Seele. Aber er hat ja was erreicht!“

Es kam abgezogen und mit Anstrengung heraus, weil er sich währenddem im Geiß des Baumes höher arbeitete. Jetzt rüttelte er plötzlich mit gewaltsamem Haß an einem Äß, daß die vollreifen Früchte poltern herunterprasselten.

„Loh doch, loh! Nicht so viele!“ Anna war gar Seite gesprungen, sie hätte sich und suchte ein paar Kessel aus dem Geiß. Dann blieb sie gerade stehen und zog die blonden Haare zusammen.

„Nebstiges, was sagst Du da? Franz ist kein Pflücker, das weißt Du selbst auch. Er hat reichlich so viel Mut wie Du. Es ist hübsch von dir, das zu sagen. Was hast Du denn auf Franz?“

Er antwortete nicht gleich, er stieg wieder abwärts. Mit einem gewandten Sprung von der untersten Astgabelung fand er vor ihr und sah ihr fast herandrordend ins Gesicht.

„Was ich gegen ihn habe? Nichts, gar nichts! Es ist nur nicht angenehm, wenn man nach Haus kommt und findet, daß ein anderer einem das weggeschoben hat, was man jahrelang —“

Er sprach nicht weiter. Er sah, daß sie ihn auch so verstand.

„May?“

Sie trat einen Schritt zurück, ihre Farbe wurde etwas blasser, aber ihre Augen waren ganz ruhig.

„Was fällt Dir denn ein, May? Besinne Dich doch, was Du sagst! Das bildest Du Dir ja nur ein. Wir sind gute Kameraden gewesen, wir haben nichts anderes gedacht, Du nicht und ich nicht. Loh Du das jetzt behauptest, ist nur Widerspruch. Das war ja schon immer so, Du wolltest ja auch als Junge gerade immer das haben, was Du nicht solltest.“

Er stand schweigend vor ihr, während sie ihn wie einen Schallungen oblangte. Es wunderte sie, daß er nicht aufbraute. Nur ein schlauer Zug lag in seinem

Mundwinkel. Er ruckte die Schultern, wie er mit 18-tenigen Armen an dem Baumstamm lehnte.

„May kein, daß Du recht hast, ich weiß es nicht. Es ist mir nur jetzt, als ob ich all die Jahre an dich gedacht hätte. Ich glaube, Anna, Du hättest mich zu einem anderen Menschen machen können —“

Er ließ plötzlich mit einem Jueig, den er gedankenslos neben sich in der Hecke abgemerkt hatte, scharf lautend durch die Luft.

„Was soll das Heben? Jetzt ist die Karte versehen.“

Anna sah ihn einen Augenblick an. Ihr Jern war plötzlich verfliegen, sie empfand instinktiv, daß etwas anderes seiner Bestimmung zu Grunde liegen mußte.

„May, Du hast irgend etwas! Sag' es mir, viel-leicht kann ich Dir helfen.“

Er war auf einmal wie umgewandelt, lachend rief er eine Handvoll roter Beeren von der Hecke und warf sie damit.

„Was schaffst Du da? Was soll ich denn haben? Franz'fidel bin ich, das siehst Du ja! Falls, da kommt ja auch Dein Alter wieder.“

Mit großen Schritten ging er Franz und Heilmann entgegen, die eben wieder aus dem Haus kamen. Er begrüßte den alten Mann in seiner lauten, übersprudelnden Art. Es war, als ob er sich freute, auf die Weise von dem Gespräch losgekommen. Sie sahen dann zusammen auf der Rastbank im Garten, bis es anfang, dümmertig zu werden.

Als May endlich die Uhr zog und aufstand, blieb Franz sitzen.

„Geh' mir allein, May, ich bleibe heute hier. Mutter hat ihren Goldschmied doch am liebsten allein den ersten Abend.“

Der alte Heilmann brachte May Frieling noch ein Seid auf den Hof, sie wollten eine Entenjagd für die nächsten Tage vorbereiten.

Anna sah den beiden nach.

„Ja, ihr Goldschmied ist er. Ich sprach neulich noch mit Vater darüber, es empört mich immer, ich kann keine Ungerechtigkeit leiden. Und Deine Mutter denkt doch! sonst so Franz rechtlich.“

Franz lachte gutmütig.

„May ist eben ihre einzige Inkarnation. Ich weiß ja nicht, wie es kommt, aber ich bin ihr eben nichts, da traucht sie Entschädigung. Was May ist wirklich ein lieber Kerl, ich gönne es ihm. Ich bin mit dem zweiten Platz zufrieden.“

Sie sah ein paar Augenblicke ernsthaft vor sich hin. Auf einmal holte sie tief Atem, und mit einer impulsiven raschen Bewegung legte sie ihm beide Arme um den Hals.

„Wenn ich einen Neudien sehr lieb habe, könnte ich mit dem zweiten Platz nicht zufrieden sein. Wie, nie!“

Sie brach ab, aber in den Augen des sonst so ruhigen Mädchens war eine Leidenschaft, die den Mann fast erschreckte. Die halb unruhige, reine Leidenschaft des gefunden, jungen Weib's, das rüchellos alles zu gehen bereit ist, aber auch alles verlangt. Er strich ihr nur über das Haar und küßte ihre Stirn. Seine reservierte Natur schaute in solchen Augenblicken das Wort.

May Frieling war nun schon vier, fünf Tage da. Im roten Haus war eine geordnete Stimmung. Ohne sich darüber klar zu sein, empfand jeder, daß es anders war als sonst.

Das hübsche, kräftige Gesicht des jungen Menschen hatte einen nervös gespannten Zug; er konnte ungeduldig werden, wenn er den sorglos beobachtenden Augen seiner Mutter begegnete, er sah schreckhaft zu-

85 —
sammen, wenn draußen in dem weiten Hausflur die Türglocke künnetzte.

May Frieling sagte ihr nichts, sie wartete, daß er neuem Kummer zu ihr kommen sollte, wie er es als

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

mit je. den. Aber er verstand es nicht. Er

An die
Wähler des 8. städtischen Landtagswahlkreises.

Die Urwahlen zum sächsischen Landtage finden am 14., 15. und 16. September 1905 statt; ihr Ergebnis ist entscheidend für die Wahl des Abgeordneten, die für den 2. Oktober 1905 festgesetzt ist.

Die Wähler der Städte **Dahlen, Müggen, Oschatz, Riesa, Strehla** und **Burzen** sind berufen, durch ihre Stimmabgabe darüber zu entscheiden, ob sie mit der bisherigen sächsischen Landespolitik einverstanden sind, oder ob sie die Alleinherrschaft der vorwiegend agrarischen Konservativen gebrochen sehen wollen.

Was die **nationalliberale** Partei in der sächsischen Landespolitik erstrebt, hat sie durch ihren Wahlauftritt im Mai 1905 dem sächsischen Volke kundgegeben.

Die **nationalliberale** Partei hat als Kandidaten für die Landtagswahl **einen Mann von erprobter liberaler Gesinnung** aufgestellt in der Person

des Landgerichtsrats

Dr. Rudolf Heinze in Dresden.

Schon seit Jahren im vaterländischen Sinne wirkend, hat er als Stadtverordneter und Stadtrat zu Dresden seine liberale Gesinnung frei und furchtlos betätigt und im Jahre 1903 im Zittauer Reichstagswahlkreise gegen Sozialdemokratie und Deutschfreisinn als nationalliberaler Kandidat mit Mut und Entschiedenheit gekämpft.

Als Richter **unabsetzbar** und **nach allen Zeiten unabhängig**, hat es Dr. Heinze verstanden, sich seine Unabhängigkeit auch zu wahren und heimtückische Angriffe gebührend zurückzuweisen.

Unser **Kandidat Heinze** hat in einzelnen Städten des Wahlkreises gesprochen, wer ihn gehört hat, weiß, daß er seine Gedanken in Worte zu fassen vermag, daß er nicht das Konzept seiner Rede in den einzelnen Versammlungen verlesen oder zu seinem Auftreten fremden Beistand bedurft hätte.

Unser zukünftiger Vertreter im Landtage soll **selbständig denken** und **handeln** können, **das kann und wird Dr. Heinze**. **Dr. Heinze** wohnt nicht in unserem Wahlkreise, das haben ihm die Konservativen zum Vorwurfe gemacht. **Zu Unrecht**: einmal sind die Zeiten vorüber, wo jeder Abgeordnete für seinen Wahlkreis eine Eisenbahn oder doch wenigstens eine Haltestelle erlangte **oder — versprach**; sodann bestimmt schon die sächsische Staatsverfassung, daß der Abgeordnete Vertreter des **ganzen** sächsischen Volkes ist.

Selbstverständlich aber ist, daß unser Kandidat sich der Interessen unseres Kreises im Falle seiner Wahl **aufs Wärmste** annehmen wird.

Es zeugt von politischer Kurzsichtigkeit, wenn liberal sein wollende Herren in Wurzeln aus Lokalpatriotismus für einen Konservativen eintreten.

Durch den einheimischen Abgeordneten für die eigene Stadt besondere Vorteile zu erlangen, erweist sich meist als trügerisch, ist doch der einzelne Abgeordnete im Kreise von 82 Abgeordneten machtlos!

Und was bedeutet diese trügerische Hoffnung gegenüber der Gewißheit, daß durch jede Vermehrung der konservativen Mandate der Fortbestand der konservativ-agrarischen Uebermacht gewährleistet wird, deren Druck auf dem sächsischen Volke, vor allem auf dem erwerbstätigen Bürgertum der Städte lastet.

Darum Wähler,orget am Wahltage dafür, daß der **nationalliberale Kandidat**

Landgerichtsrat Dr. Heinze **in Dresden**

den Sieg erringt.

August 1905.

Der nationalliberale Wahlausschuß.